

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **46 (1937)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

**Nº 6**  
BASEL, 11. Februar 1937

**Nº 6**  
BALE, 11 février 1937

**INSERATE:** Die einseitige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Sechshundertzigster Jahrgang  
Quarante-xtième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON  
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

### INHALTSVERZEICHNIS:

**Autotouristischer Rückblick auf das Jahr 1936** — Hotelprospektverteilung im Ausland — Lebenssteuerung und Hotellerie — Landesausstellung 1939 in Zürich — Der Werkverkehr — Absatz der Schweizer Weine und Weinlehn (S. 2) — Die Kinderpreise sollen noch höher getrieben werden — Verkehrswerbung im fernen Osten — Hotelier H. Wirth, Rom † — Geschäftsjubiläum — Frage und Ant-

wort (S. 3) — Marktmeldungen — Aus den Sektionen S. H. V. — Aus der Korrespondenz einer „grosszügigen“ Tageszeitung — Der Fremdenverkehr Österreichs an der Weltausstellung in Paris — Aus dem Finanzhaushalt des Bundes — Zur Finanzlage der S.B.B. — Schweizer Mustermesse — Die Bar und der Exportfaktor (S. 4) — Fremdenverkehr der Stadt Zürich — Whisky und seine Nachahmungen — Kurzmeldungen.

## Autotouristischer Rückblick auf das Jahr 1936

Soeben hat die Eidg. Zollbehörde ihre Erhebungen über die Grenzübertritte ausländischer Automobile im vergangenen Jahr publiziert. Es sind Zahlen, die beinahe durchwegs erfreulich sind, und bei denen man deshalb gerade in Kreisen der Hotellerie einen Augenblick verweilen sollte. In Zeiten allenthalb schrumpfender Verkehrsfrequenzen ist es erstaunlich, dass diese Bewegungskurve, welche den Fremdenzustrom durch die Einfallstore der internationalen Landstrassen markiert, einen so steilen und konstanten Aufstieg innerhalb des letzten Jahres nehmen konnte. Nachdem sie zwischen 1933 und 1934 einen kühnen Sprung von 227 500 Fahrzeugen auf 267 300 getan hatte, knickte sie allerdings 1935 auf 243 200 zurück, erholte sich aber im Jahre 1936 wieder mit 262 500 Einheiten.

Die Übersicht der Herkunftsländer steht ganz im Zeichen einer französischen Übermacht — ein Phänomen, das dem aufmerksamen Beobachter des Strassenbildes bereits während des Sommers nicht entgehen konnte. Mit 151 389 Grenzübertritten hat das Kontingent dieses Landes seit 1935 um 14% zugenommen und beansprucht nun nicht weniger als 57 1/2% (1935: 54 1/2%) unseres ausländischen Autotourismus. Die Erscheinung, dass unsere westlichen Nachbarn trotz der sozialen Gärung und dem wirtschaftlichen Umbruch, die ihr Land damals bedrohten, die Lust und Musse zu einem so regen Besuch der Schweiz aufbrachten, mag vielen von uns ein psychologisches Rätsel gewesen sein. Dem französischen „savoir vivre“ aber entspricht sie sicherlich. Dabei wird auch der Umstand eine starke Anziehungskraft ausgeübt haben, dass der Vergleich zwischen den französischen und den schweizerischen Hotel- und Fahrkosten bereits vor der Abwertung vielfach zu unseren Gunsten ausschlug. Jedenfalls haben wir allen Grund, unseren autotouristischen Beziehungen mit den westlichen Nachbarn weiterhin grösste Aufmerksamkeit zu schenken und gerade in den Passantenhotels mit vielleicht noch etwas bereitwilligerer Elastizität auf gewisse Reisesitten dieses Volkes einzugehen.

Deutschlands Automobilkontingent fiel beinahe auf genau einen Drittel des französischen zurück, hielt sich indessen trotz einer Einbusse von 11 1/2% gegenüber 1935 noch an zweiter Stelle. Wenn man seine Anteilziffer von 50 518 Einheiten aber in die ökonomische Waagschale wirft, so darf nicht übersehen werden, dass ein sehr erheblicher Prozentsatz der unsere Nordgrenze kreuzenden Fahrten als kurzfristiger Ausflugs- oder als Transitverkehr nach Italien gekennzeichnet war. Das devisenpolitische Prokrustesbett, in welches der deutsch/schweizerische Fremdenverkehr immer unerbittlicher eingezwängt wird, lässt keine Hoffnung übrig, dass diese rückläufige Entwicklung in absehbarer Zeit abgebremst werden kann. Im Gegenteil!

Dafür heitert sich das Bild in der Richtung Italiens wieder etwas auf, was wohl in erster Linie der Auflockerung der autotouristischen Zwangsjacke nach der glücklichen Beendigung des ostafrikanischen Feldzuges zuzuschreiben ist. England, U.S.A., Holland, Belgien und Skandinavien,

wo die bereits letztes Jahr registrierte Zunahme der Schweizerfahrten durch die inzwischen eingetretene Abwertung noch um ein Erhebliches stimuliert werden dürfte, sind heute sicherlich die entwicklungsfähigsten Wirkungsgebiete unserer automobilistischen Propaganda.

Wir geben nachstehend das Verzeichnis über den Immatrikulationsort der im Jahre 1936 in die Schweiz eingefahrenen Motorfahrzeuge:

Frankreich . . . . .	151 389	132 692
Deutschland . . . . .	50 518	56 973
Italien . . . . .	30 785	28 514
England . . . . .	6 413	5 659
Österreich . . . . .	4 974	4 517
Holland . . . . .	5 337	4 815
Belgien . . . . .	5 084	3 210
Amerika (Nord und Süd) . . . . .	1 971	1 545
Ungarn, Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei . . . . .	1 953	1 638
Übrige Länder . . . . .	4 031	3 622
Total . . . . .	262 455	243 185

Der geldmässige Ertrag dieser Völkerwanderung lässt sich natürlich nur in groben Zügen errechnen. Sondern man von der Gesamtfrequenz die auf den spezifischen Grenzverkehr und Lastwagentransport fallenden Einheiten ab, und geht man von der Voraussetzung aus, dass die verbleibenden 236 330 Personenautos mit durchschnittlich je 3 Reisegästen und die 14 005 Motorräder mit 1 bis 2 Fahrern besetzt waren, so ergibt sich, dass rund 730 000 ausländische Gäste im vergangenen Jahr unsere Landstrassen bevölkert haben. Es dürfte wohl keine statistische Schönmalerei sein, wenn man schätzt, dass jeder dieser Strassenbenützer im Mittel 4 Tage auf Schweizerboden verbracht und täglich ungefähr 20 Franken verausgabt hat, womit dann rund 58 400 000 Franken dem Konto des ausländischen touristischen Motorfahrzeugverkehrs gutzuschreiben wären.

Die „Automobil-Revue“, welche in ihrer Nummer vom 19. Januar 1937 dieses Zahlenbild zum Ausgangspunkt einer Betrachtung über unsere autotouristischen Entwicklungsmöglichkeiten macht, rückt beinahe als *conditio sine qua non* die Neuerstellung von Alpenstrassen in den Vordergrund. Trotz aller anderweitigen Übereinstimmung im Dienste eines blühenden Automobilverkehrs glauben wir einmal darauf hinweisen zu müssen, dass die Schweizer Hotellerie ein weit dringlicheres Bedürfnis empfindet, die bereits bestehenden und landschaftlich gewiss genügend reichhaltigen Bergstrassen auszubauen. Die Gesichtspunkte der Sicherheit und des automobilistischen Komfortes (Staubfreiheit! Parkplätze an reizvollen Aussichtspunkten!) müssten dabei in viel stärkerer Masse richtunggebend sein als das Motiv der Verkehrsbeschleunigung. Solange die öffentlichen Mittel so knapp bemessen sind, dass selbst die Erreichung dieses Nahzieles in Frage gestellt oder jedenfalls auf die lange Bank geschoben ist, dürfen wir unsere Bestrebungen nicht auf den Ehrgeiz regionalpolitisch gefärbter Bauprojekte versteifen und zersplittern. —

## Hotelprospekt-Verteilung im Ausland

Wir machen unsere Mitglieder, welche sich bei der Schweiz. Verkehrszentrale angemeldet haben, darauf aufmerksam, dass die nächste Sammellendung an die ausländischen Agenturen am

**15. März**

stattfindet. Diese Spedition ist speziell für die Hotels der Frühjahrsstationen bestimmt. Für die Sommerplätze wird noch ein weiterer Termin später bekanntgegeben werden. Es empfiehlt sich jedoch, soweit möglich, die Sommerprospekte bereits der Sendung vom 15. März beizugeben.

## Lebenssteuerung und Hotellerie!

Am Donnerstag, den 4. Februar 1936, fand in Zürich eine Sitzung des Geschäftsleitenden Ausschusses S. H. V. statt, die sich in eingehender Aussprache insbesondere mit der Frage der Preisgestaltung in der Hotellerie beschäftigte. Die beängstigenden Folgen der neuen Teuerungswelle machen sich ganz besonders im Gastgewerbe geltend.

Über die Prospektverteilung und die Erstellung von Einheitsprospekten erhalten die Mitglieder in den nächsten Tagen noch weitere Mitteilungen durch Zirkular.

Zentralbureau S. H. V.

## Photomaterial für Ausstellungszwecke

Zur Anfertigung von Diapositiven für das Rochester Museum of Arts and Sciences in Rochester, N. Y. wünscht die Agentur New York der Schweizerischen Bundesbahnen verschiedene Ansichten aus dem Hotelbetrieb mit Personal in voller Diensttätigkeit. Diejenigen Hotels, die über solches Bildmaterial verfügen, werden um gefällige Zustellung einiger Ansichten an den Publizitätsdienst der S.B.B. in Bern ersucht.

## Landesausstellung 1939 in Zürich

### Konstituierende Sitzung des Fachgruppen-Komitees Fremdenverkehr

Unter Vorsitz des Direktors der Landesausstellung, Herrn Armin Meili, fand Ende letzter Woche die konstituierende Sitzung des Fachgruppen-Komitees Fremdenverkehr (Abteilung 4, „Die Schweiz, das Ferienparadies der Völker“) statt, in Anwesenheit der Funktionäre der Ausstellung, die sich mit der Organisation der Sondergruppe „Fremdenverkehr“ zu befassen haben: Herren Ernst, Dr. O. Wagner und Ausstellungs-Architekt Hoffmann.

Zu Beginn der Sitzung setzte Direktor Meili in knapp gehaltenen Zügen die grundlegenden Ideen auseinander, nach denen der Aufbau der Ausstellung gedacht ist. Im Gegensatz zu den bisherigen Veranstaltungen ähnlicher Art soll bekanntlich bei der Landesausstellung 1939 der Messecharakter vermieden werden und das Ausstellungsobjekt der einzelnen Gruppen von einer tragenden Idee, einem wirklich grosszügigen Thema oder, noch besser gesagt: von einem Erlebnis ausgehen. Diese Forderung bedingt einen geschlossenen Aufbau durch die gesamte Kollektivität einer Gruppe, unter Ausschluss bzw. Zurücktreten aller Einzelwünsche und Sonderinteressen. Insbesondere lehnte die Ausstellungsleitung die Vorschläge und Anregungen in der letzten Nummer „Hotel-Revue“ (Artikel: Voreilige Gedankensplitter zur Landesausstellung 1939) ab, da sie, obwohl in der theoretischen Konzeption richtig, in der Praxis als undurchführbar bezeichnet wurden.

Die Konstituierung der Fachgruppen-

Komitees ergab hierauf die Bestellung folgender Herren als Präsidenten des Gesamtkomitees sowie der Untergruppen:

- Präsident des Gesamtkomitees der Gruppe: Herr Primus Bon, Zürich.
- Präsident des Unterkomitees A Hotellerie: Herr Dr. H. Seiler, Zentralpräsident S.H.V.
- Präsident des Unterkomitees B Verkehr: Herr Dr. Ehrensperger, vom Schweiz. Fremdenverkehrsverband, Zürich.
- Präsident des Unterkomitees C Fremdenverkehr und Volkswirtschaft: Herr Dr. Franz Seiler, Direktor der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft, Zürich; zugleich als Stellvertreter des Herrn Primus Bon.

In die Platz- bzw. Arbeits-Ausschüsse der verschiedenen Untergruppen wurden sodann gewählt:

- Ausschuss A Hotellerie: Vorsitzender Herr Edward Elwert, Zürich.
- Ausschuss B Verkehr: Vorsitzender Herr Dr. Ehrensperger, Zürich.
- Ausschuss C Fremdenverkehr und Volkswirtschaft: Vorsitzender Herr Dr. Franz Seiler, Zürich.

Ferner wurden als Verbindungsmänner dieser Ausschüsse bezeichnet die Herren Direktor Krähnbühl, Dolder Grand Hotel, Zürich (Ausschuss A), Direktor Liechti von der Jungfrau (Ausschuss B) und Direktor Bittel von der Schweiz. Verkehrszentrale (Ausschuss C). Diese Verbindungsleute gelten als die eigentlichen technischen Berater der Ausstellungsleitung sowie der Fachkomitees und Arbeitsausschüsse.

Die Gruppenkomitees werden demnächst zusammenzutreten zwecks raschmöglichster Beratung, Vorbereitung und Inangriffnahme der ihnen obliegenden Arbeiten. — Das Ausstellungsareal für die Abteilung „Fremdenverkehr“ liegt auf der linken Seite des Zürichsees.

## Der Werkverkehr bleibt vom Verkehrsteilungsgesetz verschont!

Der revidierte Entwurf des Post- und Eisenbahndepartementes über die Verkehrsregelung zwischen Schiene und Strasse, der soeben den interessierten Organisationen zur Vernehmlassung zugestellt wurde, trägt den in unserem Blatt (Nr. 52, 1936) unterstützten Interessen des Strassenverkehrs und der Industrie in erfreulicher Weise Rechnung. Im Unterschied zum ersten Entwurf wird nun auf jegliche Konzessionierung des Werkverkehrs verzichtet und ihm lediglich eine bescheidene Gebühr auferlegt. Auch der Gedanke, ihn auf einen gewissen

Aktionsradius zu verpflichten, ist fallen gelassen worden. Die diesbezüglichen Zwangsbestimmungen konzentrieren sich vor allem auf den gewerbsmässigen Verkehr, sehen aber auch für den sogenannten echten Werkverkehr eine gewisse Drosselung vor. Der Entwurf, der nach wie vor in die Form eines dringlichen Bundesbeschlusses eingekleidet ist, soll der Reorganisationskommission in ihrer Sitzung vom 15. Februar zur Begutachtung unterbreitet werden.



## Absatz der Schweizerweine und Weineinfuhr

(Zur jüngsten Resolution der Vereinigung der landwirtschaftlichen Gesellschaften der Westschweiz)

Dass die Vereinigung der landwirtschaftlichen Gesellschaften der Westschweiz durch die im letzten Jahr so dienstfertige Stützpolitik der eidgenössischen Weinkommission zu immer weiter gehenden Schutzpostulaten ermutigt würde, ist nicht verwunderlich. Ein gewisses Erstaunen herrscht immerhin in den Kreisen des Weinhandels und des Gastgewerbes darüber, dass bereits ein Vierteljahr nach einer schwachen Mittelrunde — 1936 belief sich der Ertrag auf ungefähr 40 Millionen Liter, während er 1935 beinahe 100 Millionen ausmachte — neue Massnahmen für den Absatz verlangt werden. Lässt dies nicht darauf schliessen, dass der Selbsterhaltungswillen unserer Weinproduzenten immer schwächer wird?

Der Schweizerische Weinhändler-Verband hat in seiner jüngsten Stellungnahme das ganze Marktproblem ins richtige Licht gerückt. Immer wieder gehen die leidenschaftlichen Befürworter der Einfuhrdrosselung mit bewusster Unehrlichkeit über die Tatsache hinweg, dass von der Gesamteinfuhr der letzten zwei Jahre ca. 90% auf Rotwein fielen. Die Geschmacksrichtung des schweizerischen Konsumenten und ganz besonders des fremdländischen Gastes kann einfach nicht durch ein behördliches Diktat auf einen ihnen weniger zugewandten Schweizer Weisswein abgelenkt werden. Das ist die erste Antwort auf die Zumutungen einer rigorosen Interventionspolitik. Die zweite ergibt sich aus der nächsten Feststellung, dass der Weinimport von seinem für die Jahre 1931 bis 1934 geltenden jährlichen Quantum von 120 Millionen Liter im letzten Jahr 43 Millionen verlor, also bis auf 77 Millionen herunter gebremst werden konnte. Man hätte sich vorstellen dürfen, dass dadurch eine Freizone für den Absatz der Schweizer Weine entstand. Dies war nicht der Fall. Folglich ist der eindeutige Beweis geliefert, dass die Marktschwierigkeiten tiefer wurzeln.

Den allgemeinen Rückgang des Weinkonsums nach seinen psychologischen und einkommenspolitischen Gründen zu untersuchen, wäre jedenfalls ein bedeutend positiver Beitrag zur Lösung des Problems als die staatliche Subventionierung der Anpflanzung neuer Reben. Es ist schlechthin eine Sünde gegen die volkswirtschaftliche Vernunft, wenn in Gegenden, denen die Natur die Voraussetzungen eines guten Rebengewächses versagte, der Anbau mit künstlichen Massnahmen aufrecht erhalten und damit eine Massenproduktion minderwertiger Sorten gestützt wird. — Um nun die Stockungen des Absatzes der Ernte 1936 besonders verständlich erscheinen zu lassen, ist ein Rückblick auf die Marktgestaltung der letzten zwei Jahre erforderlich. Der Rekordtrag des Herbstes 1935 und die in seiner Gefolgschaft unver-

züglich auftretende Verbilligung lockten den Handel und das Gastgewerbe zu einer ausgiebigen Deckung ihres Bedarfs. Die Behörden taten ihr Möglichstes, um diese Kauflust über das natürliche Mass hinaus zu stimulieren. Hören wir, was der Schweizerische Weinhändler-Verband hierzu bekanntgibt: „8 Millionen Liter westschweizerischer Weissweine wurden damals auf Gesicht des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom Weinhandel freiwillig übernommen unter der Verpflichtung, sie mit Rotwein zu verschneiden. Diese Weine liegen auch heute noch zu einem grossen Teil unverkauft in den Kellern. Die von den Behörden anerkannten Opfer des Handels scheinen die westschweizerischen Weinbauern bereits vergessen zu haben. Sonst würden sie es verstehen, dass der ohnehin geschwächte Handel vorerst dafür sorgen muss, seine alten Vorräte dem Konsum zuzuführen und sich damit die Mittel zu verschaffen, um neue Ankäufe tätigen zu können.“

Zu dieser latenten Sättigung des Marktes trat nun ein neues Hemmnis hinzu, welches die Absatzversteifung der 1936er Ernte um ein Vielfaches verschärfte. Wir meinen die Verteuerung der Produzentenpreise um durchschnittlich 30 bis 40 Rappen per Liter, die zudem im umgekehrten Verhältnis zur Qualität der Jahrgänge 1935 und 1936 stand, verdiente doch der vorjährige Wein eine meist bessere Note als der neue.

Die Schwierigkeiten, die unseren Weinbauern durch die naturbedingten Schwankungen der Jahreserträge bei verhältnismässig gleichbleibenden und vielfach übersetzten Selbstkosten entstehen, müssen voll anerkannt werden. Aber gerade wenn man in ihnen das Grundübel erblickt, ergibt sich für die staatliche Hilfsaktion eine ganz anders gerichtete Wegweisung: Die Intervention muss darauf bedacht sein, den Produzenten eine Preispolitik zu ermöglichen, die viel stärker marktorientiert als kostenbedingt ist. Die Beschaffung billigster Betriebs- und Überbrückungskredite, die Förderung der Produktion leichter Rotweine seien als zwei Massnahmen unter vielen genannt, die in dieser Richtung zu liegen scheinen. Der Weinhandel und das Gastgewerbe werden den Weinbauern getreue Gefolgschaft leisten, wenn in derartiger Weise eine gesunde Übereinstimmung der Interessen gewährleistet werden kann. Sollten die Produzentenverbände aber weiterhin sich auf eine konsumfeindliche und deshalb sterile Subventions- und Stützpolitik versteifen, nachdem der Importwert bereits mit 41 Fr. Zoll per Hektoliter belastet ist, dann würden die Wege jener drei Gruppen, denen die Sorge um das edle schweizerische Gewächs seit jeher gemeinsam am Herzen liegt, unweigerlich auseinander gehen. —er

## Die Rinderpreise sollen noch höher getrieben werden!

Die bernische Zentralstelle für Schlachtviehverwertung beschloss, an die Landwirtschaftsdirektion des Kantons Bern eine Reihe von Wünschen zu richten, so u. a.: dass auf Grund der derzeitigen Produktionskosten für inländische ausgemästete Rinder die Preise je kg Lebendgewicht auf Fr. 1.50 bis 1.60 angesetzt werden.

Die „Schweizerische Metzgerzeitung“ schreibt hierzu folgendes: „Darnach soll also eine neue Preistreibe einsetzen, bis die guten Rinder mit Fr. 1.50 bis 1.60 per kg zu bezahlen sind. Die Metzgerschaft findet den gegenwärtigen Preis von Fr. 1.40 zu hoch und der Fleischverbraucher Rückgang gibt ihr Recht. Es war doch immer eine kurzzeitige Wirtschaftspolitik, nur an sich und nicht auch an die Umwelt zu denken. Die Berner Bauern haben da einen Wunsch ausgehegt, dessen Erfüllung sich raschestens gegen sie auswirken würde. Wir hoffen, dass im Bundeshaus das Begehren, die Preise für Rinder nochmals in die Höhe zu treiben, keine Gegenliebe finden werde. — Der gegenwärtige Preis für mittlere Rinder entspricht bereits dem künftigen Milchpreis von 20 Rappen. Aber dieser Rinderpreis genügt schon nicht mehr. Die Rinderpreise sollen auf Fr. 1.60 hinaufgetrieben werden, damit dann wohl hinterher der Milchpreis wieder hinaufgeschraubt werden kann. Ein geradezu toller Kreislauf, der zu einem Ende mit Schrecken führen muss! Wir legen jetzt schon Verwahrung gegen die beabsichtigte neuerliche künstliche Preistreibe ein. Wir sagen

ihr aber auch heute schon allerschärfsten Widerstand an. Wenn auf uns Metzger auch nicht die leiseste Rücksicht genommen werden will, wenn über uns hinweg solcher wirtschaftlicher Unsinn ins Werk gesetzt werden soll, dann bleibt der Metzgerschaft nur die gründliche Abkehr von ihren seit Jahren befolgten Bestrebungen für Verständigung mit der Landwirtschaft.“

Die Forderungen von Seiten der Landwirtschaft scheinen geradezu ins Ungeheuerliche zu wachsen. Man muss sich ernstlich fragen, ob denn diese Leute mit ihren unsinnigen Begehren, die ihnen auf die Dauer nichts nützen können, die ganze schweizerische Wirtschaft ruinieren wollen, indem sie mit aller Gewalt die Lebenshaltung verteuern und somit auch ihre Produktionskosten und zudem noch einen Rückgang des Verbrauches hervorrufen. Nicht nur die Metzgerschaft, sondern mit ihr auch die Konsumenten und Grossverbraucher von Fleisch werden mit allen Mitteln protestieren, wenn den Preistreibern auf dem Schlachtviehmarkt nicht unverzüglich ein Ende gesetzt werden kann.

## Passagierverkehr auf den Alpenposten

Die schlechte Witterung der ersten Februarwoche hat den Reisendenverkehr auf den Alpenposten sehr nachteilig beeinflusst. Vom 1. bis 7. Februar gelangten 12,930 Reisende zur Beförderung, d. h. 5384 weniger als in der gleichen Woche des Vorjahres mit 18,315 Personen. Zahlenmässig die beste Frequenz wiesen die Strecken Chur-Lenzheide-Julier-St. Moritz, Nesslau-Buchs und St. Moritz-Maloja auf.

## Gedanken zur Verkehrswerbung im Fernen Osten

Von einem seit Jahren in Ostasien tätigen Schweizer Kaufmann erhalten wir die nachstehende Zuschrift, deren Anregungen hinsichtlich der Verkehrsreklame wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. Redaktion.

Der Europäer, der berufstätig im Osten lebt, reist in der Regel alle 4—6 Jahre einmal nach Europa. Er will in die Heimat, mit europäischen Ländern sehen, ihn schönheit und ihr Klima auf sich wirken lassen.

Eine solche Reise ist immer eine Sache von Bedeutung und mit grossen Kosten verbunden. Sie bedingt eine Ausgabe von an die tausend Franken pro Monat und Person und nimmt je nach dem ein halbes Jahr und darüber in Anspruch. Da auch im Osten sich die Einkommensverhältnisse in den Krisenjahren wesentlich verändert haben, muss heute schärfer gerechnet werden als früher. Der Kolonial-Europäer muss sich ein halbes Jahr und noch länger mit seinen Reiseplänen befassen, denn die Verhältnisse und Korrespondenzen mit den verschiedenen Bureaux verlangen eine geraume Zeit. In diesem Stadium der Vorbereitungen interessiert er sich für Plakate, Ansichten, und da sagen ihm, dem Realisten, vor allem gute Wiedergaben von Bergen, Seen, Städten und schönen Gegenden zu; für das Stilistische und Künstlerische hat er dagegen in der Regel wenig übrig. Nachhaltig wirken grosse bunte Bilder in Schaufenstern, Verkehrsbureaux, Bahnhöfen. Leider sind solche ganz Schweizerplakate im Osten sehr spärlich zu sehen, während Österreich, Italien, Deutschland, sowie Frankreich, England und Skandinavien sich mit ihrer Werbung riesige Mühe geben und keine Kosten scheuen.

Das gesellschaftliche Leben im Osten wickelt sich vornehmlich in den Clubs und in den grossen Hotels ab. Hier wirkt die Einzelreklame. Aber sie muss jeweils mindestens ein halbes Jahr voraus gehen. Ich habe das Gefühl, dass die Schweiz da immer etwas zu spät kommt. Dagegen sind die prachtvoll illustrierten Monatshefte der Italienvereine in allen Clubs, Hotels, sowie Verkehrsbureaux reichlich zu finden und bilden eine ganz hervorragende Werbekraft.

Werbeshriften, Hotelprospekte gehören vor allem auch auf die grossen Ozeandampfer. Hier befasst man sich mit den Einzelplänen, hier hat man Zeit, diese Sachen eingehend zu studieren. Aber auch hier habe ich die Beobachtung gemacht, dass die Schweiz gegen andere Länder zu mager vertreten ist. Speziell der Holländer und namentlich der Kolonial-Holländer reisen gern in die Schweiz. Sie zahlen gern einen guten Preis, möchten aber die ungefähren Kosten zum voraus kennen. Nun enthalten aber die Schweizer Hotelprospekte meist nur die Minimalpreise, nicht aber die Höchstpreise, und das ist entschieden ein Fehler, der schon vielfach zu recht unangenehmen Enttäuschungen geführt hat.\* Diese Prospekte sagen meistens auch gar nichts über all die Nebenspenen, die schliesslich bei einem neuen Aufenthalt wieder von der Grosszahl der Hotels jetzt auch die Maximalpreise angegeben.

Der Kolonial-Europäer hat sich auch an das englische Frühstück gewöhnt. Verlangt er nun zum Schweizerfrühstück noch diese oder jene

\* Hier befindet sich der Verfasser im Irrtum. Sowohl im Hotelführer wie in der Pauschalpreis-Broschüre und in den neuen Hotelprospekten werden von der Grosszahl der Hotels jetzt auch die Maximalpreise angegeben.

## Hotelier Heinrich Wirth, Rom †

Am 28. Januar verstarb im Alter von nahezu 79 Jahren nach kurzer Krankheit der auch in schweizer. Fachkreisen hochgeschätzte Hotelier Heinrich Wirth, Mitbesitzer des Hotel Victoria in Rom. Heinrich Wirth war gebürtiger Württemberger, absolvierte seine Lehre im Gasthof „Zum Lamm“ in Schwäbisch-Hall und arbeitete nachher zur beruflichen Weiterbildung im Grand Hotel des Alpes in Montreux, im Midland Railway Hotel in London, im Hotel Brun in Bologna, sowie im Hotel Rigi-Scheidegg. Im Jahre 1884 wurde er zum Direktor des Hotel Méditerranée in Peggli ernannt und leitete schon damals im Sommer jeweils das Grand Hotel Bürgenstock. Zuzufolge seiner Verheiratung mit einer Tochter des Herrn Bucher-Durrer trat Herr Wirth im Jahre 1887 definitiv in die grosse Hotelfirma seines Schwagerbruders ein und übernahm dann die Direktion des Hotel Minerva in Rom, um später (1895) ins weltbekannte Hotel Quirinal in Rom überzugehen, das er während 30 Jahren in vorbildlicher Weise führte. In all diesen Jahren war Herr Wirth im Sommer stets für Bürgenstock, wo er meist das Park-Hotel, später das Palace-Hotel leitete und an der Erstellung des berühmten Felsenweges massgeblich beteiligt war. Seit dem Verkauf des Hotel Quirinal im Jahre 1925 durch die Bucher-Durrer A.-G. war Herr Wirth Teilhaber des Hotel Viktoria in Rom.

Er war ein Hotelier der alten Schule. Aus eigener Kraft und mit unermüdetem Einsatz hat er sich vom einfachen Angestellten schon in jungen Jahren zum Direktor empor gearbeitet. Bei den Gästen ausserordentlich beliebt, verstand er es, die ihm anvertrauten Unternehmungen bei sehr guter Führung überaus rationell zu betreiben. Das Quirinal in Rom und das Palace-Hotel Bürgenstock waren denn auch während vielen Jahren die bestrentierenden Objekte des damals so grossen Bucher-Durrer-Konzerns. Seine

drei Kinder aus erster Ehe nahmen heute in der italienischen Hotellerie, im Hotel Eden in Rom, Regina-Palace in Stresa und Palace-Hotel in Mailand geachtete Stellungen ein. Die zwei Kinder aus zweiter Ehe sind im väterlichen Geschäft in Rom tätig.

Herr Wirth, mit dem das letzte Glied der zweiten Generation der Bucher-Durrer-Familie und ihres Hotelkonzerns dahingegangen ist, dieb auch während seines Aufenthaltes in Italien stetsfort in engster Verbindung mit der Schweiz und ihrer Hotellerie. Seine zahlreichen Freunde und Bekannten in unsern Fachkreisen werden ihn in treuer und guter Erinnerung behalten.

## Aithotelier Primus Bon-Giger †

Laut Agenturmeldung starb am 8. Februar in Zürich der frühere Hotelier Primus Bon-Giger, Senior der Hotelierfamilie Bon. Er leitete in früheren Jahren im Sommer das Parkhotel Vitznau und das Hotel Uto-Kulm bei Zürich, das heute von der Stadt Zürich als Waldschule verwendet wird. Im Winter war er jahrelang als Direktor im Hotel Eden in Nervi (Italien) tätig. — Wir entbieten den Angehörigen den Ausdruck unserer Teilnahme.

## Willy Stork †

In Lausanne starb im Alter von 56 Jahren unser langjähriges Vereinsmitglied Willy Stork, Besitzer des Hotel Stork, nach längerer Krankheit. — Als Sohn der Hotelierfamilie Stork vom Hotel Bellevue in Interlaken aufgewachsen, war W. Stork in jüngeren Jahren längere Zeit im Ausland an wichtigen Posten tätig und erwarb sodann sein Besitztum in Lausanne, dem gemüthlicher Weise vorstand. Der Trauerfamilie herzlichste Beileid!

## Geschäftsjubiläum

### 100 Jahre Hotel zur Waage, Luzern

flott ausgestattete Gedenkschrift vermittelt einen kurzen geschichtlichen Abriss über die „Waage“ als Gaststätte, wirft aber auch einen unterhaltenden und lehrreichen Rückblick auf die früheren Jahrhunderte, als die Gebäulichkeiten noch andern Zwecken dienten. Das hübsche kleine Kunstwerk entrollt damit zugleich auch ein Bild aus der Geschichte des alten Luzern, das bei den Lesern ungeteiltes Interesse und Anklang finden dürfte. — Wir entbieten Herrn Haecy zu seinem Geschäftsjubiläum herzliche Gratulationen, mit dem Wunsche weitem Blühens und Gedeihens seines schönen Unternehmens.

Das Hotel des Balances (zur Waage) in Luzern, das vor 30 Jahren von Herrn Jean Haecy, gegenwärtig Mitglied des Zentralvorstandes S. H. V., übernommen wurde, konnte kürzlich die Gedenkeife seines hundertjährigen Bestehens begehen. Herr Haecy, der den altbekannten Gasthof im Laufe der Jahre durch verschiedene Um- und Neubauten zu einem erstklassigen Unternehmen von internationalem Ruf entwickelte, liess bei diesem Anlass durch den Luzerner Heraldiker A. am Rhyen eine schmackhafte Festschrift erstellen, die als Erinnerung an froh verlebte Reisetage den Gästen und Freunden des Hauses überreicht wird. Die auch bildlich

## Aus den Sektionen S. H. V.

### Hotelier - Verein Schaffhausen - Neuhausen.

Am 1. Februar hielt der Hotelier-Verein Schaffhausen-Neuhausen seine ordentliche Generalversammlung ab und bestätigte den Vorstand für 1937 mit den Herren F. Hirsch, Präsident; A. Widmer sen., Vizepräsident; und A. Graf, Aktuar. Im Berichtsjahr hatte die Sektion wieder erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen durch Aufnahme der Herren F. Belli, Schlösschen Wörth, und E. Stamm, Hotel Schwanen, in den S. H. V.

Das mit 1. Januar 1936 in Kraft getretene kantonale Wirtschaftsgesetz zeitigt bis heute befriedigende — wenn auch vorläufig noch bescheidene — Auswirkung, speziell bezügl. des Bedürfnisartikels und des Fährteitsausweises. Trotz Einspruch der Fachorganisationen musste allerdings eine allgemeine Patenterhöhung in Kauf genommen werden.

Das vergangene Jahr war im allgemeinen unerfreulich wie seine jüngsten Vorgänger. Die gedrückte Wirtschaftslage wirkte sich auch auf unser Gewerbe durch die verminderte Zahl der beruflich Reisenden und die Zurückhaltung der einheimischen Kundschaft aus. Einzelne

lokale Veranstaltungen, sowie das Eidgen. Turmfest in Winterthur brachten etwelche Belebung. Ganz besonders aber mussten wir wieder unter den Devisenmassnahmen und bis zu einem gewissen Grade durch die politischen Verhältnisse leiden. Aus den überfüllten deutschen Bodenseen- und Schwarzwaldorten kamen wohl Tagesausflügler nach Schaffhausen-Neuhausen-Rheinfall. Wie viele haben aber von ihrem deutschen Gastwirt das Lunchpaket erhalten! Und weshalb sollte man in der politisch aggressiven Rheinstadt noch die so seltenen Devisen ausgeben? Willkommen waren unserem Restaurationsgewerbe, wie auch der Rheinschiffahrt und der Strassenbahn die für unsere Verhältnisse nicht unbedeutende Einnahmen durch die „Kraft durch Freude“-Fahrten aus der deutschen Nachbarregion nach Schaffhausen und an den Rheinfall. Der übrige Ausländerbesuch hielt sich bei gedrückten Preisen eher noch unter der Vorjahresfrequenz. Hier dürften wir wohl dem nächsten Sommer zuversichtlicher entgegenzusehen. Solange aber der Ausflugsverkehr aus dem Nachbar-Grenzgebiet devisenwirtschaftlich derart gedrosselt bleibt wie heute, leidet unser Verkehrs- und Hotelgewerbe in stärkster Masse. H.

## Aus der Korrespondenz

### einer „grosszügigen“ schweizerischen Tageszeitung

In „Politisch“ rühmt sich dieses Blatt eine zeitaufgeschlossenen liberalen Haltung, die allerdings dem Unbefangenen bei einer genaueren Kostprobe den Beigeschmack einer etwas klebrigen Elastizität hinterlässt. Es gibt auch Leute, die darüber schmunzeln, dass gerade dieser Konkurrent rüchert sich zum Fahnenträger sogenannter „unverrückbarer Richtlinien“ schlagen liess. Denn mannaft hat Reih und Glied für ein Ideal zu kämpfen, liegt ihm weit weni- ger als das schwatzhafte Hantieren im abgebrühten Seifenschaum seiner Waschküche.

Kürzlich ging ihm das wirklich waschbedürftige Schnupftüchlein eines wirklich verschluckten Restaurantgastes durch die Finger. Der Betreffende soll am 1. Februar in einem bernischen Grossrestaurant eine Butterrösti gegessen haben. Als er seine Zeche bezahlen wollte — jetzt kommt das „momentum dramaticum“ — wurde ihm zum bisherigen Preis von 80 Rappen ein Zuschlag von 10 Rappen verlangt mit der Erklärung, dass die übliche Brotkrumen seit der jüngsten Verteuerung nicht mehr gratis abgegeben werden könne. Den mathematischen Überlegungen des

dermassen enttäuschten Röstlieliebers vermögen wir nicht soweit zu folgen, dass wir mit Sicherheit bestimmen könnten, ob in diesem Fall die beiden umstrittenen Brotschnitten 4 oder auch 5 Rappen hätten kosten dürfen. Hingegen lesen wir mit Erschütterung, welche erbitterte Gefühle sich dieses unschuldig Geprüfften nun Schlag für Schlag bemächtigen: Vorerst eine tiefe staatsbürgerliche Melancholie („niemand in der Schweiz will ein Opfer bringen“), dann die bissige Rankine („in diesem Restaurant bestelle ich keine Butterrösti mehr!“), und endlich die eiserne demokratische Raison zu Händen der Bundesbehörden („Landgraf werde hart!“).

Dass das gesamte schweizerische Gastgewerbe geschlossen in den Appell der augenblicklich stark bedrohten Konsumenten einstimmte, haben wir in diesem Blatt genüssig bewiesen. Es scheint uns deshalb reichlich deplaciert, wenn die erwähnte Tageszeitung immer wieder und mit offensichtlicher Tendenz ihre Spalten jenen kleinnütigen Miesmachern öffnet, die aus einer schrumpfigen Restaurant-Episode eine Staats-affäre gegen unser Gewerbe machen.

## Wie der Fremdenverkehr Österreichs

### an der Internat. Ausstellung in Paris vertreten sein wird

Die „Österreichischen Reise- und Verkehrs-nachrichten“ berichten in ihrer letzten Ausgabe (6. II. 1937) ausführlich über die Beteiligung des Fremdenverkehrs Österreichs an der Pariser Ausstellung. Danach wird im österreichischen Pavillon ein grosser Raum der Werbung für den Reiseverkehr reserviert werden. Neben einem Grossrelief, das die Naturschönheiten des Landes naturgetreu wiedergibt, sollen auf mechanisch-optischem Wege und durch entsprechende Vorrichtungen die wichtigsten Wintersportplätze, Sommerfrischen, Heilbäder, Höhenkurorte und Kunststätten bildlich vorgeführt und auf den Bahnhöfen, Seilbahnstrassen und Flugzeugstrecken mit Miniaturmodellen der Verkehr angedeutet werden. Die Heilbäder und Kurorte Österreichs werden nach Indikationen in Sondergruppen zusammengefasst, desgleichen die Strandbäder und Höhenstationen, während die schönen Volkstrachten dem Fremdenverkehrs-

raum eine völlig neue und aparte Note verleihen sollen. Des weitern wird der österreichische Pavillon mit einem Wiener Kaffeehaus und einem Kino ausgestattet, in dem typische Landschafts- und Kulturfilme vorgeführt werden sollen. Die Durchführung all dieser Arbeiten liegt in den Händen erster österreichischer Künstler und Ateliers.

So sieht das Programm der österreichischen Verkehrswerbung für die Ausstellung in Paris aus. Und was eigentlich für den Fremdenverkehr der Schweiz? Wir haben dafür bis heute noch keine offiziellen Angaben und Mitteilungen erhalten, obschon es nachgerade nicht mehr verfrüht wäre, sowohl den massgeblichen Interessenten wie der Öffentlichkeit nähere Orientierung zu bieten. Hoffentlich lässt sich die Schweiz in Paris von der Auslandskonkurrenz nicht abermals überrunden!

## Aus dem Finanzhaushalt des Bundes

Ohne die Erträge aus dem Tabakzoll erreichten die Zolleinnahmen der Eidgenossenschaft im letzten Jahre 250 Millionen Franken, d. h. rund 10 Millionen weniger als im Jahre 1935. Der Minderertrag wird zum Teil auf den Importrückgang zufolge der Krise, zum andern Teil auf die seit der Frankenaubwertung zugestanden Zollermassigungen zurückgeführt. — An den Tabakzöllen sind für das pro 1936 erwarteten Mehreinnahmen, speziell wegen dem Konsumrückgang bei den Zigaretten, ausgeblieben. Das Ertrags bewegt sich mit 41,2 Millionen Franken ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. — Der Endrohertrag der eidgen. Stempelabgaben belief sich auf 61,8 Millionen gegenüber 54,3 Millionen im Jahre 1935. An der Ertrags-

vermehrung, die zu einem guten Teil bereits als Folge der Frankenaubwertung anzusprechen ist, sind zur Hauptsache die Abgaben auf inländischen Aktien, auf dem Umsatz von Wertpapieren und Aktienoptionen beteiligt. — Das Ergebnis der Getränkesteuer ergab mit 19,2 Millionen gegenüber dem Vorjahr einen Mehrertrag von 2,7 Millionen, hat also die gelegerten Erwartungen erfüllt. Dagegen entfielen 6 Millionen auf die Weinsteuern. Diese Steuer, die eine starke Belastung der gesamten Konsumentenschaft (mit Einschluss des Gastgewerbes) darstellt, soll mit Ende des Jahres wieder dahinfallen. Es wird ihr niemand eine Träne nachweinen.

## Zur Finanzlage der Schweizer Bundesbahnen

Unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. H. Walther versammelte sich der Verwaltungsrat der S. B. B. am 3. Februar in Zürich. Der Rat nahm vorerst orientierende Berichte entgegen über die Tarifmassnahmen, infolge der Abwertung die Kündigung der im Jahre 1937 rückzahlbaren S. B. B.-Anleihe, über die Personalausgaben und die Entlohnung des S. B. B.-Personals und über die vorläufige Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1936. Diese schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 68,650,000 ab und bleibt damit um 13,050,000 Fr. unter dem bei Aufstellung des Voranschlags für 1937 im Oktober 1936 und seither auch in der Presse

vielfach genannten Betrag. Diese relative Besserung ist der fortgesetzten Ausgabenkompression, der seit dem Oktober beobachteten langsamen Verkehrserholung, sowie der Verminderung der Nettoszinslasten um 6,755,000 Franken zuzuschreiben. Die anscheinliche Verminderung der Nettoszinslast rührt davon her, dass eine schwebende Schuld von 100 Millionen Fr. fast während des ganzen Jahres nur zum Diskontsatz statt wie im Voranschlag angenommen zu 4 Prozent verzinst werden musste und dass die Konversion der 175 Millionen-Anleihe von 5 Prozent 1925 im Mai 1936 eine Entlastung um 538,000 Fr. brachte.

## Schweizer Mustermesse

(Mitget.) Die Vollständigkeit der Schweizer Mustermesse erwächst aus ihren Leistungen. Vollständigkeit wie Leistungen sind aber gegenseitig abhängig und steten Weiter-schreiten verpflichtet. Darum ist diese innerliche und gern erfüllte Verpflichtung auch Grundgesetz der Mustermesse. Darum fügt die Mustermesse, den jeweiligen Zeitbedürfnissen entsprechend, in das allgemeine Messebild auch die Fachmessen und die andern besonderen Veranstaltungen ein. Nennen wir z. B. die Hotellerie und den Fremdenverkehr, eine der wichtigsten Wirtschaftskategorien unseres Landes. Jahrelang krankte unsere Hotellerie schwer und das ganze Volk nahm mitleidend und mittragend Anteil. Auch hier hat sich in hochehrlicher Weise bereits das erste Morgenrot einer Wiederbelebung gezeigt. So ist es wohl zu verstehen, wenn die Mustermesse gerade im Jahre 1937 der Werbung für den Fremdenverkehr erhöhte Aufmerksamkeit widmet und alles daran setzt, den für unser Schweizerland so ausserordentlich

wichtigen Fremdenverkehr zu einer möglichst umfassenden Gesamtdarstellung zu bringen. — Mit äusserster Kraft rüstet so die Mustermesse im Dienste der schweizerischen Volkswirtschaft auf den beginnenden Aufstieg hin und erwartet auch die vollkräftige Mithilfe aller Fachkreise wie des gesamten Schweizervolkes.

## Förderung des Fremdenverkehrs in Deutschland

Wie wir einer Mitteilung des Reichs-Fremdenverkehrs-Verbandes entnehmen, haben die deutschen Gemeinden während der eben verflorenen vier Jahre 400 Millionen Reichsmark für Fremdenverkehrsförderung ausgegeben. Auch für das erste Jahr des neuen Vierjahresplanes ist der Aufwand von rund einer halben Milliarde für fremdenverkehrsfördernde Massnahmen vorgesehen.

## FRAGE UND ANTWORT

**69. Frage:** Gibt es ein wirksames Mittel ausser Flit, das nur für kurze Zeit anhält, um Mücken und Tagesfliegen von freihängendem Lichte fernzuhalten? Ich habe auf meiner Restaurationsterrasse etwa 10 Lampen (Milchglaskugeln) und die Mückenplage im Sommer ist besonders lästig, wenn die Fische in unmittelbarer Nähe des Lichtes sind und die Terrasse nicht geschlossenseit ist.

**Antwort:** Wir kennen leider kein anderes Mittel und glauben auch nicht, dass ein solches existiert. Übersehen Sie nie, dass die Mücken durch das Licht angezogen werden. Jedes aromatische Vertreibungsmitel wird nur so lange den Weg versperren, wie sich der Geruch bemerkbar macht. Deshalb wird jede Riechsubstanz in nicht zu grossen Zeiträumen erneuert werden müssen. Man könnte die Milchglaskugeln an dem Teil mit einer halbkugelförmigen Gaze-hülle umgeben, um die Mücken zu fangen. Aber dies sieht unschön aus. Ein anderes Mittel wäre, dicht bei den Lampen in der Decke Saugöffnungen anzubringen und diese gemeinsam an einen Staubsauger anzuschliessen. Doch steht dadurch ein die Gäste Belästigender Luftzug. Es gibt neuerdings elektrische Mücken-fänger in Form eines schalen, auf Rädern montierten Küchentranks. Zuoberst liegt eine ringförmige Neonlichtlampe, deren starker bläulicher Schein die Mücken anlockt. Im unteren Teil ist ein Staubsauger eingebaut, der die Mücken in einen engmaschigen Metallsack hineinreisst, der nach Art einer Schublade herausgezogen werden kann, vorgängig Betätigung eines Verschlusschiebers. An einem einzigen

Abend soll man auf diese Weise schon 3–4 kg Mücken gefangen haben. Es ist denkbar, dass ein solcher Apparat, in einiger Entfernung von den Beleuchtungskörpern aufgestellt, alle Mücken wegen des stärkeren Lichtes anlockt. Doch müsste vor Kauf eine Probe gemacht werden. Die Fliegen- und Mückenplage hat schon viele Unternehmen beschäftigt, u. a. kürzlich ebenfalls das Wellenbad in Zürich. Doch musste auch dort die Erfahrung gemacht werden, dass diese Insekten nicht bezuikommen ist, ohne gleichzeitig den Menschen etwas zu belästigen.

**70. Frage:** Eignet sich Salzsäure zum Entkalken von Böllern und Warmwasserrohren? Wird das Metall nicht durch die Säure so angegriffen, dass später Defekte entstehen können? Ist Ihnen ein anderes, unschädliches und doch garantiert wirkendes Mittel bekannt, das ohne Betriebsrührung angewandt werden kann, d. h. über Nacht wirkt? Unsere Warmwasserversorgung funktioniert in letzter Zeit nicht mehr gut, nachdem sie seit 8½ Jahren ohne Reinigung im Betrieb war.

**Antwort:** Wir müssen von Salzsäure entschieden abraten. Es gibt eine ganze Reihe von Mitteln mit den von Ihnen geforderten Eigenschaften. Eine führende Installationsfirma des Platzes Zürich sagte uns, dass sie mit Erfolg das Mittel „Flösch“ verwende, dessen Liefer-firma wir Ihnen auf dem Korrespondenzwege zur Kenntnis bringen werden. Aber es soll eine ganze Reihe anderer Fabrikate von ebenso guter Wirkung geben.

## Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S. H. V.

**I. Gemüsemarkt:** Spinat ausländ. per kg 50–60 Rp.; Spinat inländ. per kg 60–70 Rp.; Rosenkohl per kg 50–60 Rp.; Weisskabis per kg 15–20 Rp.; Rotkabis per kg 20–25 Rp.; Kohl per kg 20–25 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80–90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 70–80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40–50 Rp.; Kopsalat gross per Stück (zirka 300 g) 20–25 Rp.; Endiviansalat gross per Stück 20 bis 25 Rp.; Brüsseler Chicoree per kg 70–90 Rp.; Nissalsalat per 100 g 20–30 Rp.; Karotten rote per kg 25–30 Rp.; Randen gekocht per kg 35–45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 55–70 Rp.; Sellerieknollen per kg 30–45 Rp.; Zwiebeln per kg 18–25 Rp.; Lauch per kg 25–35 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 14,50 bis 16.— Fr.; Tomaten per kg 90–100 Rp.

**II. Früchtemarkt:** Trauben, ausländ. per

kg 90–120 Rp.; Äpfel, Extra-Auslese per kg 80–100 Rp.; Standardware per kg 55–70 Rp.; Kontrollware per kg 40–50 Rp.; Kochäpfel per kg 30–40 Rp.; Birnen, Extra-Auslese per kg 90–110 Rp.; Standardware per kg 65–80 Rp.; Kontrollware per kg 50–60 Rp.; Baumnüsse grosse per kg 90–110 Rp.; Orangen per kg 40–50 Rp.; Blutorange per kg 60–70 Rp.; Mandarinen per kg 40–50 Rp.; Zitronen per Stück 5–6 Rp.; Bananen per kg 120–130 Rp.; Kastanien-Marroni per kg 50–60 Rp.

**III. Eiermarkt:** Trinkeier per Stück 12–14 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 11–13 Rp.; ausländische Eier per Stück 9–11 Rp.; Reles Grosse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

**IV. Diverses:** Bienenhonig, inländ. per kg 3,50 bis 3,80.

## Um den Eierzoll.

Der Schweizerische Bauernverband sowie auch der Verband Schweizerischer Geflügel-farmer haben Eingaben an das Eidg. Volkswirtschafts-departement eingereicht und verlangt, dass die Einfuhrzoll auf frischen Eiern unverzüglich wieder eingeführt werde, ferner dass die kontingentberechtigten Importeure verpflichtet werden sollen, die überschüssigen Anlieferungen des Verbandes Schweizerischer Eierverwertungsgenossenschaften bis 45 Millionen Stück zu festgesetzten Preisen zu übernehmen. Die Landeierproduzentenpreise sollen so angesetzt werden, dass sich der Jahresdurchschnittspreis entsprechend dem erzielten Preis und den veränderten Produktionsverhältnissen höher stelle als 1936.

Letzte Woche hat nun im Bundeshaushalt eine Konferenz stattgefunden mit Vertretern der Eierproduzenten, der Eierimporteure und Händler zur Erörterung der Zollfrage. Das Departement wird diese Frage weiter prüfen.

Bedauerlicherweise sind die Konsumentenkreise zu dieser Konferenz nicht eingeladen worden. Die Hotellerie und das Gastgewerbe, die an der Lösung der Eierfrage sehr interessiert sind, sahen sich deshalb veranlasst, durch ihre gemeinsame Preisüberwachungskommission ebenfalls eine Eingabe an das Volkswirtschaftsdepartement zu richten, in welcher gegen die Wiedereinführung des Eierzolles, der etwa einen Rappen pro Stück ausmacht, protestiert wird. Eine Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel zurückgewiesen werden. Seit der Abwertung des Schweizerfranks haben trotz Aufhebung des Eierzolles die Konsumenten für die Importeure höhere Preise bezahlen müssen als für die Konsumenten des Vorjahres. Es ist deshalb überheblich, wenn behauptet wird, die Aufhebung des Eierzolles könnte die schweizerische Geflügelhaltung in Gefahr bringen. Die Forderung auf Wiedereinführung des Eierzolles muss als vollständig ungerechtfertigt bezeichnet werden.

## Preisauflage auf Heizöl.

Nachdem anfangs November des letzten Jahres die Preise für Gas- und Heizöl um Fr. 1.60 pro 100 kg angestiegen waren, ist nun neuerdings ein weiterer Preisauflage von Fr. 1.00 pro 100 kg eingetreten. Seit der Abwertung des Schweizerfranks hat sich somit das Gas- und Heizöl um Fr. 2.60 pro 100 kg verteuert.

Um dieser Verteuerung auszuweichen, empfiehlt es sich immer mehr, die Gasölbrenner auf andere Brenner umzustellen, die die Verwendung von Heizöl II oder Heizöl III erlauben. Die Preise letzterer Ölqualitäten kommen um zirka Fr. 1.—, resp. Fr. 2.30 pro 100 kg billiger zu stehen als Gasöl I. Lassen Sie sich diesbezüglich von Ihrem Heizungsfachmann beraten.

## Konserven-Erbsenpreise pro 1937.

Der Erbsenpreis, den die Konservenfabriken dem Pflanze bezahlen, wird jeweils durch Anbauverträge schon zum Voraus festgelegt. Bezüglich des Konservenerbsenpreises pro 1937 wird durch die Eidg. Preiskontrollstelle folgende Lösung vorgeschlagen.

Die Konservenfabriken bezahlen die gleichen Preise wie 1936, nämlich 27 Rappen für hohe Folgerbsen im Anbau der Fabriken Rorschach, Bischofszell, Frauenfeld und Lenzburg, und 24 Rappen für nieder angebaute Erbsen für die Fabriken in Bern, Stalden und Kerzers. Sofern die Ernte für alle Fabriken und für alle Pflanze zusammengerechnet den durchschnittlichen Ertrag der letzten sieben Jahre nicht erreicht, zahlen die Fabriken allgemein einen Rappen mehr als 1936. Als durchschnittlicher Ertrag in den letzten sieben Jahren

gelten pro Kilogramm ausgegebener Samen 75 Kilogramm rohe Erbsen. Sorte Folger in hohem Anbau, und 60 Kilogramm für die niederen Erbsen. Die Ermittlung des durchschnittlichen Ertrages erfolgt nach beendiger Ernte durch den Verband Schweizerischer Konservenfabriken. Sollten hierbei Schwierigkeiten zwischen Produzenten und den Konservenfabriken entstehen, so wird die Eidg. Preiskontrollstelle in Verbindung mit der Abteilung für Landwirtschaft den definitiven Entscheid fällen.

Selbstverständlich dürfen die Konservenfabriken auf Grund des Mehrpreises von einem Rappen bei Inkrafttreten der Messerklärungen keine Preis-erhöhung vornehmen, es sei denn, dass die im Fabrikationsprozess verwendeten Hilfsmaterialien eine Verteuerung erfahren. In diesem Falle gestattet die Preiskontrolle nur einen Aufschlag im Umfang der effektiven Verteuerung der Hilfsmaterialien.

## Lebenskostenindex Ende Januar.

Der Landesindex der Lebenshaltung steht Ende Januar 1937 auf 133,5 (Juni 1914 = 100), gegenüber 132,0 im Vormonat und 127 Ende Januar des Vorjahres. Er hat sich gegenüber dem Vormonat um 1,1 Prozent erhöht. — Die Indexziffer der Nahrungskosten beträgt für den Monat Januar 125,6 gegenüber 123,1 im Dezember des Vorjahres (plus 2,1 Prozent). Die am 1. Januar d. J. in Kraft getretene Neuregelung mit Bezug auf Brot und Mehl war in der Indexberechnung für den Berichtsmontat erstmals zu berücksichtigen. — Der im Januar eingetretene Preisauflage für Vollbrot um 5 Rappen hat sich bei Abschluss dieser Berechnung erst in einem Teil der Erhebungsstädte ausgewirkt. Für halbweisses Brot beträgt der durchschnittliche Preisauflage 10 Rappen und für Weissmehl 14 Rappen pro Kilo. Angezogen haben ausserdem vor allem die Preise für Teigwaren, während Eier niedriger notieren. Die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe hat sich infolge unbedeutend anziehender Durchschnittspreise für Holz und Kohlen um 1 Prozent erhöht, sie steht auf 115,5 gegenüber 114,4 im Vormonat. Über die Preise der Bekleidungsartikel wird durchgeführt, deren Ergebnis jedoch erst im nächsten Monat vorliegen wird.

## Zur gefl. Notiznahme!

Zufolge der Basler Fastnacht (15. und 17. Februar) gelangt die nächste Nummer unseres Blattes erst am Donnerstag, statt wie üblich am Mittwoch abend, zur Post-spedition. — Wir bitten unsere Leser und Inserenten, hievon gefl. Vormerk nehmen zu wollen.



Proben und Preisliste zu Diensten



## Die Bar und der Exportfaktor

Dass der Warenverbrauch der Schweizer Hotels einen wichtigen Exportfaktor darstellt, weiss wohl jedermann. Der Grossteil seines Umsatzes fliesst dem Inland zu und zwar von Jahr zu Jahr in vermehrter Mass. Denken wir nur an das Sommergäste, die Säugwasser, Fleisch und Wurstwaren und dann an die Druckaufträge der Propaganda, die nur selten mehr ihren Weg ins Ausland nehmen. Ist es nun wirklich so, dass die Bar in dieser Hinsicht eine Ausnahme macht?

Wohl stimmt es, dass die Barprodukte nur zu einem verschwindend kleinen Teil schweizerischer Herkunft sind. Frankreich, England, Spanien, Italien und Portugal stehen hier im Vordergrund. „Muss das so sein?“, wird man vielleicht fragen. Der Hotelgast und Konsument von Bargetränken will seine Leibmarken, wo immer er als Käufer auftreten mag. Die Weltmarken unter den Getränkeerzeugnissen geniessen Vertrauen, dank ihrer in jedem Lande gleichbleibenden Qualität. Das Schweizer Hotel benötigt diese Vertrauensprodukte, um seinerseits das Zutrauen des Gastes erlangen und behalten zu können. Es ist selbstverständlich, dass zu diesen Vertrauensartikeln auch der Schweizer Wein und unser hervorragender Kirsch gehören, wovon letzterer nicht zu einem geringen Teil seine weltumspannende Berühmtheit der hohen Anerkennung im einheimischen Hotel selbst verdankt.

Die Weltmarken unter den Barprodukten sind Importware. Sie unterstehen Zoll- und anderen Belastungsgebühren, deren Höhe nicht selten die Gewinnmarge des einheimischen Erzeugnisses übertreffen, also dem Inland mehr Geld abwerfen. Vom Importhandel lebt der Vertreter mit seinen Kontoristen und Kaufleuten. Die Bar selbst als Detailistin bestreitet aus dem Ausschank des nämlich Importproduktes Steuern, Licht- und Patentkosten, sie verschafft einem grossen Angestelltenstab, den Orchestern usw. eine gesicherte Existenz und wirft bei günstiger Kalkulation als Endresultat einen Renditenbetrag zugunsten des Hotels ab.

Eine praktische Vergleichskalkulation über die Belastungswerte einer Bar dem Ausland und dem Inland abzuwerfen hat, erbringt uns müheles den Beweis, dass das Inland weit höher bedacht wird. Es ergibt sich somit die Feststellung, dass die Bar, als fast ausschliessliche Verkäuferin von Importware, trotzdem eine nicht unwichtige Position in unserem Export bzw. im Fremdenverkehr einnimmt.

Eine einwandfrei geführte Bar, die dem Qualitätsbegriff unserer Hotellerie entsprechen soll, ist ohne Markenartikel undenkbar und unmöglich. Der kleine Nachteil der Eigenschaft der Importware steht in keinem Verhältnis zu deren Vertrauensfaktor, ohne den das Schweizer Hotel und dessen Bar undenkbar sind.

## Der Fremdenverkehr der Stadt Zürich im Jahre 1936

Wie wir dem Bericht des städtischen Statistischen Amtes über den Zürcher Reiseverkehr entnehmen, verzeichnete der Gästebesuch der Stadt Zürich im letzten Quartal des Jahres 1936 einen erfreulichen Aufschwung, der namentlich auf die Steigerung des Fremdenverkehrs aus dem Ausland zurückzuführen ist, während die Inlandsfrequenz sich auch nach der Abwertung noch in absteigender Linie bewegte. Das Ergebnis der Erhebung für das gesamte Jahr verzeichnet einen nochmaligen Rückgang in der Zahl der Ankünfte um 4 Prozent, dies von 305,700 auf 292,400. Dank einer Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ist dagegen weniger stark gesunken die Zahl der Übernachtungen, nämlich von 839,400 auf 824,000 oder um 1,8 Prozent. Im Rekordjahr 1930 hatte sie noch gegen 1,1 Million betragen. Nach einer vorübergehenden Erholung im ersten Quartal verschlechterte sich die Lage in den Sommermonaten immer mehr. Das letzte Viertel des Jahres überrift hingegen die gleiche Zeit des Vorjahres an Gästen und an Übernachtungen deutlich.

Die folgende Übersicht gibt Aufschluss über die Herkunft der Gäste.

Herkunftsland	Abge- sogene Gäste	Logiernächte		Zunahme oder Abnahme gegenüber 1935 in %
		überhaupt	pro Gast	
Schweiz	147 718	385 279	2,5	- 2,3
Deutschland	56 645	158 272	3,1	-14,8
Frankreich	20 657	59 768	2,5	- 7,3
Osterreich	11 270	32 468	2,9	- 8,7
Italien	10 113	27 844	2,7	- 4,6
Grossbritannien	8 869	31 416	3,5	3,3
Niederlande	7 743	21 701	2,8	12,6
U. S. A.	6 151	23 834	3,9	17,4
Belgien	4 360	9 317	2,1	15,6
Tschechoslowakei	3 991	10 528	2,6	10,5
Spanien	2 150	10 241	4,8	111,3
Ungarn	1 994	6 066	3,4	11,2
Übrige Länder	10 755	30 397	3,4	12,5
Zusammen	292 416	824 041	2,8	- 1,8

In den beiden Vorjahren kamen 49,8 Prozent der Gäste aus der Schweiz und 50,2 Prozent aus dem Ausland. Im Jahre 1936 war das Verhältnis mit den gleichen Zahlen gerade umgekehrt, die Schweiz stellte also etwas über die Hälfte der Gäste. Da die ausländischen Gäste jedoch durchschnittlich etwas länger blieben als im Vorjahr, die Schwei-

zer aber gleich lang, erhöhte sich bei den Logiernächten der Anteil der Ausländer, allerdings nur ganz minimal von 53,03 auf 53,25 Prozent. Vergleicht man die Übernachtungszahlen des Berichtsjahres mit denen des Vorjahres nach den verschiedenen Herkunftsländern, dann fällt sofort auf, dass von allen Herkunftsländern mit über 6000 Logiernächten nur die Schweiz, Deutschland, Osterreich und Italien einen Rückgang verzeichnen, während das übrige Ausland eine erhebliche Steigerung aufweist. Fasst man das ganze übrige Ausland zusammen, dann ergibt sich eine Zunahme der Übernachtungen um 17 Prozent. Die drei angeführten Nachbarländer zeigen demgegenüber einen Rückgang der Logiernächte um 13 Prozent, und die Schweizergäste selbst verbrachten um 2,3 Prozent weniger Logiernächte in den Zürcher Gaststätten. Die spanischen Wirren machen sich in einer Verdoppelung der Logiernächte spanischer Gäste bemerkbar. Erfreuliche Frequenzsteigerungen haben Grossbritannien (30 Prozent) und die Vereinigten Staaten (17 Prozent) erlitten. Die mittlere Aufenthaltsdauer ist von 2,75 wieder auf 2,80 Tage gestiegen, wie sie im Vorjahr 1934 stand.

Nach Hotelkategorien verteilen sich die Gäste folgendermassen:

Hotelkategorie	Abge- sogene Gäste	Logier- nächte	Zahl der Betten in %	Benut- zung
Hotels I. Ranges	38 732	123 071	834	49,3
Hotels II. R. A.	66 621	141 354	850	45,4
Hotels II. R. B u. C.	133 198	250 017	1366	50,0
Gasthöfe	42 408	87 024	836	28,4
Pensionen	11 457	22 257	1007	60,4
Zusammen	292 416	824 041	4893	46,0

Eine Verbesserung der Frequenz weisen die Hotels I. Ranges und die Pensionen auf, merkwürdigerweise die beiden einzigen Kategorien, die gleichzeitig die Bettenzahl verminderten. Mit einer Bettenbesetzung von 40, 45 und 50 Prozent haben sich die Hotels I. Ranges, II. Ranges A und II. Ranges B und C einander angelehnt, nachdem im Vorjahr die ersteren nur zu 37 und die letzteren noch zu 52 Prozent ausgenutzt waren. Am schlechtesten sind immer noch die Gasthöfe besetzt mit 28,4 Prozent, womit der letztjährige Tiefpunkt (31,7 Prozent) noch unterschritten ist.

Steuer Taxen den heutigen Verhältnissen anzupassen, bis jetzt von den zuständigen Amtsstellen in den Häufig geschlagen worden seien. Die vermehrte Abfertigung der Post in den Frossen Hafte Bundesverwaltung würden in der Öffentlichkeit deshalb sicher nicht eitel Freude auslösen. Weite Kreise seien vielmehr der Auffassung, dass das Geld besser für eine Reduktion der Posttaxen verwendet würde, die als Beweis dafür dienen könnte, dass auch der Staat gewillt sei, der von ihm selbst propagierten Forderung auf Anpassung nachzuleben. — In Hotelkreisen steht man entschieden auch auf diesem Boden.

## Whisky und seine Nachahmungen

Von Destillateur-Ingenieur J. Merory

Im Wandel des Geschmackes ist nunmehr Whisky überall dort, wo Menschen dem Genuss von Spirituosen zugegen sind, das beliebteste Getränk geworden. Trotzdem hat seine Verbreitung noch nicht den Höhepunkt erreicht. In den Englisch sprechenden Ländern ist Whisky seit langem schon ein Konsumartikel der breiten Masse. In den letzten Jahren haben auch Mexiko, China und Japan in zunehmendem Masse Whisky zu erzeugen begonnen, um sich vom Import dieses Getränkes zu befreien. Nur in den europäischen Ländern ist der Genuss von Whisky einsteilen noch den wohlhabenden Schichten vorbehalten. Schon sieht man aber Reklameplakate rühriger Whiskyhersteller, allerdings des englischen und insbesondere schottischen Ursprungslandes, die das Whisky-Trinken vollständig zu machen suchen. Die Namen der schottischen Whiskyhersteller beginnen bereits geläufiger zu werden, als jene der einheimischen Spirituosenfabriken, die trotzdem anzusehen, wie ihnen der Absatz von Likören und Branntweinen auf diese Weise streitig gemacht und die Existenzmöglichkeit genommen wird. Whisky hat Zugkraft. Zuerst trinkt man ihn aus Neugierde und Snobismus. Dann wird er jedoch zu einer wohlknechtenden Gewohnheit.

Wohl finden sich hier und da Spirituosenhersteller, die gerne auch Whisky herstellen möchten. Weil sie aber nichts investieren und möglichst viel profitieren wollen, beschränken sie sich auf Nachahmungen. Dann gibt es Getränkehersteller, die in massloser Gier nach raschen Gewinnen der Meinung sind, sich über den Geschmack der Konsumenten ruhig hinwegsetzen zu können und darum Produkte als Whisky in den Umlauf bringen, die mit der eigentlichen Varenegattung bloss die Bezeichnung gemein haben. Mit solchen Methoden erreicht man nur das Gegenteil dessen, was Zweck sein wollte. Die Whisky-Nachahmer eben letzten Endes mit ihren Fälschungen doch nur die Absatzwege des englischen, schottischen, kanadischen und amerikanischen Whisky, indem sie durch ihre schlechten Nachahmungen auf den echten Whisky aufmerksam machen. Der Konsument kommt schliesslich darauf, nur noch die Erzeugnisse des Originallandes zu verlangen. Daneben besteht aber die weit grösere Gefahr, dass selbst auch echt erzeugter Whisky, der vielleicht später doch einmal von einheimischen Produzenten hergestellt werden sollte, vom Konsumenten ablehnt werden wird.

Die bisher angewendeten Praktiken in der Nachahmung von Whisky sind vielfach. Die einen Spirituosenhersteller verwenden Essenzen und gewöhnlichen Spiritus. Andere halten sich meistens ab. Mit solchen Methoden erreicht man nur das Gegenteil dessen, was Zweck sein wollte. Die Whisky-Nachahmer eben letzten Endes mit ihren Fälschungen doch nur die Absatzwege des englischen, schottischen, kanadischen und amerikanischen Whisky, indem sie durch ihre schlechten Nachahmungen auf den echten Whisky aufmerksam machen. Der Konsument kommt schliesslich darauf, nur noch die Erzeugnisse des Originallandes zu verlangen. Daneben besteht aber die weit grösere Gefahr, dass selbst auch echt erzeugter Whisky, der vielleicht später doch einmal von einheimischen Produzenten hergestellt werden sollte, vom Konsumenten ablehnt werden wird.

wöhnlichem Trinkspritus oder gereinigtem Kornbranntwein verwenden. Unbeschwert von jeglichen Bedenken nennen sie derlei Getränke „Whisky“ oder auch „echter Whisky aus Malz und Roggen“. Primitive Brantweinhersteller, die oft nicht einmal wissen, wie echter Whisky schmeckt, glauben, wer weiss was für perfekte Whiskyhersteller zu sein, wenn sie Spiritus mit Kornfäusel, Rum und einem zweifelhaften Teerprodukt versetzen. Verantwortungslos bezeichnen sie dann dieses fuselige Getränk, das eher geeignet ist, die Degeneration zu fördern und vom Alkoholgenuss abzuschrecken, als „Whisky“. Besonders findige Getränkehersteller versuchen durch Ablagerung von Kartoffelspirit in angekohlten Fässern auf das Geheimnis der Whiskyfabrikation zu kommen. In Ländern, in welchen die Getreidebrennerei gestattet ist, wird, seitdem Whisky in Mode gekommen ist, nunmehr auch Korn- oder sonstiger Getreidespirit als Whisky bezeichnet, obwohl diese Spirituosen in ihrer Erzeugungswiese vollkommen von jenen des echten Whisky abweichen und auch die Rohmaterialien andere Zusammensetzungen aufweisen. Die Folge derlei Vorkommnisse waren letztlich die von englischen Whisky-Fabriken angestregten Gerichtsprozesse zwecks Verbot der Benennung „Whisky“ für solche Alkohole. Das alles ist nur dadurch möglich gemacht, weil gesetzlich festgelegte Begriffsbestimmungen für die Qualifizierung und Beurteilung von Whisky und solchen alkoholischen Getränken, die infolge ihrer Rohmaterialien und Erzeugungswiese als Whisky bezeichnet werden können, fehlen. Zahllos sind daher die Nachahmer von Whisky, die alle möglichen Wege einschlagen, um dieses vorzügliche Getränk künstlich, also ohne nennenswerte Kapitalanstrengung, herzustellen.

Nur sehr wenige Getränkehersteller haben sich vielleicht bisher ernstlich mit der Absicht getragen, echten Whisky nach der bei diesem Getränk üblichen Arbeitsweise in der eigenen Produktionsstätte herzustellen. Jene Allerwenigsten, die sich schon für die Bereitung von echtem Whisky entschlossen möchten, haben aber vorerst verstehen zu lernen, dass Whisky sich aus bestimmten Rohmaterialien zusammensetzt sowie einer eigenen Fabrikationsmethode und entsprechende Ablagerung bedarf, um jenen Geschmack zu erlangen, der dem Kenner, wie beim schottischen Whisky, zu munden vermag. Leider ist aber den europäischen Interessenten, die echten Whisky erzeugen möchten, der Fehler eigen, den in ihrer Erzeugungsstätte hergestellten Whisky sofort nach der Fabrikation auch schon im Aroma und Geschmack einem jahrelang abgelagerten schottischen Whiskyprodukt nicht nur ähnlich, sondern auch gleichwertig fertiggestellt zu wollen. Auf diese Weise verzerrt sich die Fabrikationsverbreitung dieses Getränkes. Denn bisher ist noch kein Künstler geboren, der in der Lage wäre, frisch hergestellten Whisky auch sofort nach der Erzeugung aromatisch und geschmacklich einem jahrelang abgelagerten Produkt gleichartig zu gestalten. (Fortsetzung folgt)

## Kurz-Meldungen

### Fremdenstatistik

**Graubünden.** Der Besuch unserer Winterkurorte bewegte sich in der Zeit von Mitte Januar an wieder in aufwärtstiegender Kurve. Die Kantonale Fremdenstatistik von Graubünden meldet für die Dekade vom 21. zum 31. Januar 14,200 Neuankünfte gegen 9100 Abreisen. In der gleichen Zeit belief sich die Zahl der Logiernächte auf 166,000 gegen 124,700 im Vorjahr. Seit Beginn der Saisonzählung am 1. Oktober 1935 sind bis Ende Januar 955,736 Übernachtungen registriert worden gegenüber 790,442 in der gleichen Periode der Wintersaison 1935/36. Die Zunahme beträgt demnach 21 Prozent.

**St. Gallen.** In den Hotels und Gasthöfen der Stadt St. Gallen sind im vergangenen Jahre 42705 Fremde abgestiegen gegen 490,412 im Vorjahr. Dementsprechend ging die Zahl der Logiernächte von 86,124 auf 77,337 zurück. Die Zahl der Schweizer belief sich auf 33757 gegen 34836 und die Zahl der Ausländer auf 8945 gegen 10283. Bei 57754 Logiernächten handelte es sich um schweizerische, bei 19583 um ausländische Gäste. Die durchschnittliche Besetzungsziffer der Betten betrug 2,71 Prozent. Seit 1928 war der Fremdenverkehr in keinem Jahre so gering wie 1936.

### Auslands-Nachrichten

#### Ausschaltung unzuverlässiger Elemente aus der Reisebureau-Tätigkeit.

In Deutschland ist kürzlich ein „Gesetz über die Ausübung der Reisevermittlung“ erlassen worden, wonach die Veranstaltung, Durchführung oder Vermittlung von Reisen, die sich nicht auf die Beförderung mit eigenen Fahrzeugen beschränken, sowie die Vermittlung von vorübergehender Unterkunft oder Verpflegung ganz oder teilweise untersagt werden kann, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in bezug auf diesen Gewerbebetrieb dartun. Das Gesetz bezweckt, unzuverlässige Elemente aus der Reisevermittlung (Reisebureau-Tätigkeit) auszuschalten und dadurch sowohl das Reisepublikum wie das Gastgewerbe vor Ausbeutung durch jene Unternehmen zu schützen, die das Reisevermittlungs-Gewerbe unersüßlich, d. h. nur zum eigenen Vorteil ausüben. Zur Durchführung des Gesetzes erlässt der Reichswirtschaftsminister die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Übertretungen des Gesetzes werden mit Geldstrafe geahndet.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne



**Für die feine Küche**

**STÜSSY'S**

**DELIKATESSE-KOCHFETT mit Naturbutter**

STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

**Echter Steinhäger**

Generaldepot Latelini A.G., Zürich

Inszerieren bringt Gewinn!

UN COGNAC

**MARTELL**

ÂGE QUALITÉ

TROIS ÉTOILES

CORDON BLEU (35 ANS D'ÂGE)

Agence générale pour la Suisse

Fréd. NAVAZZA - GENÈVE

**Anfangsköchin**

sucht Engag. neb. Chef in Hotel O. F. 1224 B. an Orell Füssli-Annoncen Bern.

**Tüchtiger Gärtner**

28 Jahre alt, sucht Veranstellung zu Privat, Anstalt oder Hotel. In Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an R. Friedlich, Löwenstrasse 69, Zürich 1.

**Gratis**

versende ich meine Prospekt über hygienische u. sanit. Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandpost bef. A. B. page, Sanitätsartikel, Case Rive 430, GENÈVE.

**Palace Hotel Pontresina**

(Sommer- und Wintersaison) sucht jüngeren, energischen

**Hoteldirektor**

Ausführliche Offerten bis Ende Februar 1937 an die Graubündner Kantonalbank, Chur.

**Direktion**

Schweizerin, flotte Erscheinung, sehr energisch, mit der ganzen Materie des Hotelwesens absolut vertraut. Fach- und Sprachenkenntnis langjährig im In- und Ausland erworben, sucht passende Stelle. Offerten unter Chiffre N. F. 2459 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Ein wahrer Genuss**

und dazu noch absolut unbeschädlich für Gäste, die gegen das Caffein empfindlich sind, ist der an Aroma u. Geschmack unübertroffene

**caffeinfreie Kaffee O. K.**

Ein Versuch wird Sie überzeugen! Für Grossverbraucher besonders vorteilhaft. Preis. Gratumsatz gegen dieses Inserat durch die

**HACO-GESELLSCHAFT A.-G., GÜMLIGEN-BERN**

**Köchin II**

neben Küchenchef, energisch und zuverlässig, für grösseren Spital gesucht.

Eintritt 15. März 1937. Ebendasselbst gesucht: intelligentes, starkes und sauberes

**Küchenmädchen**

Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie, Angabe des Alters und der Lohnansprüche unter Chiffre V. K. 2445 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Studenten der englischen Sprache**

sind gebeten vorzumerken

**The Thomas School of English**

455/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.





6638 Entremetier, Casseroller, Hotel I. Rg., Luzern.  
 6638 Demoiselle de bureau, 20-28 ans, sachant allemand, français, anglais, lève fille de salle, femme de chambre, allemand, français, 15 mars, hôtel 50 lits, Lac Léman.  
 6642 Tüchtige Glätzerin, Hilfs-Zimmermädchen, Grosshotel, Zürich.  
 6644 Restaurant-Tochter, Obersaaltochter, Saaltochter, Zimmermädchen, Osterin, mittl. Hotel, Thunsee.  
 6648 Allein-Zimmermädchen, sofort, Allein-Saaltochter, 15. März, Kurhaus 20 Betten, Tessin.  
 6650 Blanchisseuse-repasseuse, place à l'année, de suite, bonne référence, petit hôtel, Valais.  
 6651 2 Saaltochter, Saal-Restaurant-Tochter, Lingère, Office-bursche, Kaffee-Köchin, Lingieremädchen, Sommerstation, mittl. Hotel, Interlaken.  
 6658 Saal-Restaurant-Tochter, Deutsch, Franz., Engl., Saal-Restaurant-Volonärin, ev. H. Serviertochter, junger Portier-Hausbursche, sprachkundig, junger Casseroller-Küchenbursche (Anfänger), Sommerstation, Berghotel 50 Betten, B. O. Sekretärin-Volonärin, sofort, mittl. Hotel, Adelsboden.  
 6663 Aides de cuisine, Hotel 100 Betten, Grb.  
 6672 Eigen-Gouvernante, Zimmermädchen, beide sprachkundig, Sommerstation, Grosshotel, Luzern, nur schriftl. Offerten.  
 6675 Saaltochter, sofort, Hotel 100 Betten, Grb.  
 6679 Weissenährin-Stopfrin, Jahresstelle, Grosshotel, St. Moritz.  
 6680 3 tüchtige Zimmermädchen, sprach- und servicekundig, Saaltochter, perfekt franz. und engl., 1. April, kl. Passantenhotel, Luzern.

6682 Kochlehrer, Kochlehrtochter, sofort, Hotel 120 Betten, grössere Stadt.  
 6685 Tochter für Zimmer und Service, Anf. März, Tochter für Zimmer und Kiosk, Anf. Mai, Serviertochter, Saaltochter, Küchenbursche-Casseroller, Mitte Mai, Hotel 30 Betten, Passantenverkehr, Bielsee.  
 6690 Junger Küchenchef, für à part- und Restaurant-Service, junger tüchtiger Pâtissier, junger Kaffee-Angestellter-Köchin, 3 Restaurant-Tochter, sprachkundig, Serviertochter; Junge Buffettochter; Kiosk-Verkaufsfrau, ev. Ende Mai/ Mitte April, kl. Hotel, mit starkem Passantenverkehr, Ostschweiz.  
 6699 Tüchtige Restaurant-Tochter, junge Buffettochter, 15. Febr., Hotel 50 Betten, Kl. Solothurn.  
 6701 Zimmermädchen, sprachkundig, 15. Febr. bis ca. 15. April, mittl. Hotel, Arosa.  
 6703 Tüchtiges Zimmermädchen, sofort, Hotel 100 Betten, Tessin, nur schriftliche Offerten.  
 6705 Tüchtige, gutaussehende Serviertochter, sprachkundig, sofort, Passantenhotel, Ostschweiz, Jahresstelle, Hotel, Luzern.  
 6706 Zimmermädchen, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.  
 6707 Saaltochter, Buffettochter, Buffettochter, Ober-saaltochter, sofort, Saaltochter, engl. sprechend, Eisen-portier, n. Ubersieck, Hotel 80 Betten, Thunsee.  
 6708 Zimmermädchen-Mittheile im Office, sofort, Hotel 50 Betten, franz. Schweiz.  
 6719 Köchin, sofort, Hotel 40 Betten, Kl. Solothurn.

6720 Küchenchef, Chef de partie, Aide de cuisine, Kaffee-Köchin, Küchenmädchen, Casseroller, Saaltochter, Zimmermädchen, Engländerin, Liftler, Chasseur, Angestellter-Zimmermädchen, Jungermädchen, Office-mädchen, Bademeister, Bademeisterin, Bademädchen, n. Ubersieck, erstkl. Hotel, Badegg, Aargau.  
 6737 Lingieremädchen (Maschinenstöpfe), mittl. Hotel, Engelberg.  
 6739 Tüchtiger, gutempfundener Küchenchef, Fr. 350.—, Saison Mitte März—Mitte Okt., erstkl. Hotel, Gastersee.  
 6738 Junger, selbständige Köchin, Jahresstelle, sofort, kl. Hotel, Baden.  
 6740 Tüchtige, sparsame Chefköchin, Hilfsköchin, junger, selbständiger Gärtner-Portier, Küchenmädchen, Saaltochter, Zimmermädchen, Portier, Restauranttochter, Eintritt Mitte März/Mai, mittl. Hotel, Ostschweiz.  
 6748 Vallet d'étage, chasseur, sachant les 3 langues, places à l'année, hôtel 50 lits, Lac Léman.  
 6752 Maître d'hôtel, connaissant le service d'un hôtel de luxe, à convenir, hôtel 1. rg., Lac Léman.  
 6754 Lingieremädchen, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.  
 6755 Serviertochter für Büdnerrüste, engl. sprechend, Hotel I. Rg., Grb.  
 6756 Tüchtige Personal-Kaffee-Köchin, 1. März, Hotel 100 Betten, Graubünden.  
 6757 Junger El-Portier, Ling.-Mädchen, Hausmädchen, Commis de cuisine, 20-22jährig, n. Ubersieck, Hotel I. Rg., Basel.  
 6764 Commis de rang, sofort, Hotel 100 Betten, Grb.  
 6765 Zimmermädchen, Saaltochter, ca. Mitte Ende März.

**Zimmermädchen, Mitte Mai, mittl. Hotel, Vierw.**  
 Selbst. tüchtige Saaltochter, Zimmermädchen, Küchenbursche, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, B. O.  
 6771 Tüchtige Restaurant-Saaltochter, 1 Saaltochter, restaurationskundig, n. Ubersieck, Hotel I. Rg., Vierw.

**GESUCHT** per sofort für Sommer-saison  
**Chefköchinnen, Hilfsköchinnen, Kochlehrtochter, Buffetlehrtochter, Saaltochter, Hilfs-Zimmermädchen, Glätzerinnen, Lingieremädchen.**

Zeugnisabschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins.)

**Gossauer Kochfette**  
 sind anerkannt vorzüglich.  
 Brego mit 25% Naturbutter  
 Goko mit 15% Naturbutter  
 Adorf Eitel Gossau (St. G.) Tel. 4111  
 Margarine & Speisefett-Fabrikation

**Jahres - Dauerstellen**  
 neu zu besetzen in gutgehendem Hotel mit 130 Betten an zentral gelegenen Höhenkurort:  
**General-Gouvernante**  
 tüchtige, erfahrene, die im Economat, Lingerie, Office etc. durchaus selbständig ist und auch selbst mithält, mit nur prima Referenzen, sonst swedisch, Eintritt ca. Ende Mai;

**Buffettochter**  
 durchaus fachkundige und zuverlässige Tochter, die auch im Stossbetrieb sich bewährt, Eintritt ca. anfangs Mai, nur bestempfohl. Bewerberinnen mit reicher Erfahrung kommen in Frage. — Ferner suchen wir ebenfalls in Jahresstelle od. langfristige Zeisaisstellen ein sauberes, flinkes  
**Küchenmädchen** und ein ebensolches  
**Officemädchen** für Restaurants.  
 Offerten mit Zeugniskopien, Photo, Lohnansprüchen etc. sind erbeten unter Chiffre I. D. 2459 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Personnel recommandé**  
 La Direction du Grand Hôtel des Avants, Les Avants / Montreux, recommande chaleureusement à M. M. les Hoteliers ses employés suivants:  
**Chef du Personnel-Service-Bureau**  
**Secrétaire-Sténo-dactylo**  
**Concierge**  
**Chef de cuisine**  
**Saucier**  
**Maître d'hôtel**  
**Barman**  
 personnel pouvant donner la plus entière satisfaction sous tous les rapports. Pour tous renseignements prière de s'adresser à la Direction du Grand Hôtel des Avants.

**ENGLAND**  
 Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. T.), "Chardestock", Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent, England.

Gesucht per sofort in Kurhaus im Wallis tüchtige  
**Gouvernante**  
 für Oekonomat und Lingerie  
 Offerten mit Zeugniskopien, Bild und Gehaltsansprüchen unter Chiffre L. B. 2443 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**KURHAUS IM WALLIS SUCHT**  
**Gerant mit Hotelpraxis**  
 perfekt in der Buchhaltung, bilanzfähig. Offerten mit Zeugniskopien, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre B. A. 2442 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Wirtsohn, 16 jährig, kräftig, sucht**  
**Kochlehrstelle**  
 auf Frühjahrs in grösserem Restaurantbetriebe od. Hotel. Offerten an Restaurant Lourens, Madrischodl.

**Nächste Kurse:**  
 Servierkurs für Vorgeschriftene: 15. Februar bis 13. März  
 Kochkurse: 8. März bis 1. Mai; 4. Mai bis 26. Juni  
 Mixkurs Weinkunde, Barbetriebslehre: 8. bis 17. April  
 Entremets (Süss-Speisen): 5. bis 10. April  
 Zuckerverarbeitung (Ziehen, Blasen): 12. bis 17. April  
 Der Prospekt enthält alles Nähere; er wird auf Verlangen sofort zugestellt.  
 Telephone 25.551. Schweizerische Hotelfachschule Luzern.

**Für Hotels und Pensionen!**  
 1 Schweiz. Brettspiel, "Mata", interessant. Gesellschaftsspiel für 3 Spieler, à Fr. 4.50.  
 2 neues Schachspiel samt Schachbrett und 1 Lehrbuch zur gründlichen Erlernung desselben (ohne Lehrer), zusammen nur Fr. 6.—  
 1 Schweiz. Jassbüchli, nur Fr. 1.—. Prosp. verlangen. Fr. Steinmann, Invaliden, Ziegelbrücke (Glarus).

**Tänzer**  
 ist frei. Mondäner Maître de plaisir und Conférencier. Salon-, Volks- und Tourmentanz. Offert. unter Chiffre T. R. 2450 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**LOGE**  
**PORTIER-CHAUFFEUR**  
 30 ans, ser., français, allem., angl., cherche place saison ou année, Suisse romande ou centrale.  
 Epp. Hôtel Savoie, Morzine, Hte Savoie.  
 Pension in Zürich (40 Betten), sucht absolut perfekte und selbständige  
**Köchin**  
 Angebote m. Altersangabe und Eintrittsmöglichkeit erbeten unter O. F. 3668 Z an Orell Füssl-Rannonen, Zürich, Zürcherhof.

**GESUCHT per sofort in Jahresstelle, tüchtiges**  
**Hotel-Zimmermädchen**  
 Deutsch und Französisch perfekt, etwas Englisch wenn möglich. — Coll. Offerten erbeten an Hotel Bahnhof-Terrain, Spiez. Telephone 64.02.  
**Französisch od. Englisch**  
 geläufig garantiert in 1 Monat, gründlich garantiert in 3 Monaten. Institut Polyglotte, Sprach- und Handelsschule, Vevey-Lido (Genfersee).

**Die Wiederholung**  
 vervielfacht die Wirkung der Inserate!  
**Bahnhof-Buffet Bern sucht**  
 per 1. März 1937 tüchtigen, fachkundigen  
**Argentier**  
 welcher mit Poliermaschinen vollkommen vertraut ist und sich über eine längere, diesbezügliche Praxis ausweisen kann. — Anmeldungen ohne Fachkenntnisse sind zwecklos.  
**ENGLAND.**  
 Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten, in guter engl. Familie, von qualif. Lehrer. 5 Stunden täglich Unterricht. £7.— per Monat inkl. Komf. Heim. PEARCE, Granville Hall, Eastern Esplanade, CLIFTONVILLE, Kent.  
 Gesucht für Sommersaison nach Graubünden  
**General-Gouvernante**  
 Gefl. Offerten unter Chiffre G. E. 2463 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**ENGLAND.**  
 Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten, in guter engl. Familie, von qualif. Lehrer. 5 Stunden täglich Unterricht. £7.— per Monat inkl. Komf. Heim. PEARCE, Granville Hall, Eastern Esplanade, CLIFTONVILLE, Kent.  
 Gesucht für Sommersaison nach Graubünden  
**General-Gouvernante**  
 Gefl. Offerten unter Chiffre G. E. 2463 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**ENGLAND.**  
 Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten, in guter engl. Familie, von qualif. Lehrer. 5 Stunden täglich Unterricht. £7.— per Monat inkl. Komf. Heim. PEARCE, Granville Hall, Eastern Esplanade, CLIFTONVILLE, Kent.  
 Gesucht für Sommersaison nach Graubünden  
**General-Gouvernante**  
 Gefl. Offerten unter Chiffre G. E. 2463 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**General-Gouvernante**  
 Gefl. Offerten unter Chiffre G. E. 2463 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Zu vermieten ein Gasthof in Bern**  
 der vor Jahren eines der bestbesuchten Speise- und Weinhäuser der Hauptstadt war, wo Stadt- und Landschaft gleich gern verkehren.  
 Heute ist das Haus von Grund aus renoviert: Eine neuzeitlich eingerichtete Küche, ein boden-sündiges Restaurant, ein grosser Spielstall, zentralgelegene Zimmer mit fliessendem Wasser warten nur auf die von Arbeitstagen besessenen Fachleute, das Haus auf die frühere Blüte zurückzuführen. Wo ist der Gastwirt, wo ist die Gastwirtin dazu?  
 Offerten mit Angabe über bisherige berufliche Tätigkeit und Referenzen unter Chiffre C. Z. 2457 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Infolge Todesfall und Wegzug günstig zu verkaufen**  
 im grössten und stark aufstrebendem Winterkurort des Oberlandes  
**Hotel Edelmeiss in Wengen**  
 mit 32 Betten, könnte leicht auf 60 Betten erweitert werden. Reflektionen, die eine Annäherung von Fr. 25-30.000.— leisten können, belieben sich zu melden bei den Beauftragten Schneider & Bettler, Notariatsbureau, Interlaken.

**Gesucht für die Sommersaison die**  
**Pacht eines Erst- oder Zweiklass-Hotels**  
 in gutem, schweizerischem Fremdenzentrum. Gefl. Angebote unter Chiffre V. R. 2468 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Zu mieten gesucht nachweisbar rentable**  
**Hotel - Pension**  
 an frequentiertem Fremdenort. Jahresgeschäft. Offerten unter Chiffre M. S. 2453 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Hôtels à vendre:**  
 1. Hôtel 1er rang, très bien situé, sur place principale ville importante. Toujours plein.  
 2. A louer avec ou sans reprise ou à vendre Hôtel 2me rang, centre ville importante.  
 3. Hôtel buffet-gare, avec clientèle voyageurs assurée. Ville importante entre Lausanne et Genève.  
 4. Hôtel demi-touriste, avec vue unique sur le lac et les Alpes. Situation réputée.  
 Ecrire BURNIER, 5, rue de Bourg, Lausanne.

**A remettre bon Café-restaurant**  
 dans ville au bord du Léman, sur deux rues. Jardin ombragé sur le qual. Affaire intéressante. Adresse: Étude A. RIVY, Notaire, Morges.  
**A REMETTRE** (pr. raisons d'âge)  
**Hôtel-Café-Restaurant**  
 dans station du Bas-Valais. Proximité gare CFF, à route cantonale. Excellente situation. Bonne renommée. Renseignements: Étude Victor DUPUIS, avocat et notaire, Martigny-Ville (Val), tél.61.136.  
 Zwei arbeitsame Mädchen suchen Stelle als  
**Zimmermädchen**  
 Lingerie- oder auch als Angestelltenzimmermädchen in Hotel, Tessin wird bevorzugt. Gefl. Off. unter Chiffre E. E. 2468 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Auto-Occasion**  
 Delage 13 PS., 6-Platzer, mit Rolltisch und grossem Koffer, 8-fach bereit, in neuwertigem Zustande, zum Spottpreise von  
**Fr. 4000 - netto Kassa**  
 zu verkaufen. Für ca. 25%, würde Ferienaufenthalt an Zahlung genommen. Garage Hurter, Basel, Telephone 42.042.

**HYGIENISCHE**  
 Bedarfsartikel und Gummiwaren  
 Spezialmarke "Fronms Act" 5.50; "Neverrip" 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit Abbildungen, fast neu, für Hotel 100-150 Betten, billigst abzugeben. Postfach 17994, Bahnhofs Zürich.  
**Chauffeur - Gärtner**  
 sucht Dauerstelle in Privat, Anstalt od. Hotel, wo ihm die Heirat ermöglicht wäre. Nehme auch Stelle mit als Gärtner. Bescheidener Lohnanspruch. Eintritt sofort oder nach Ubersieck. Gute Zeugnisse gerne zu Diensten. — Offerten unter Chiffre SA 267 A an die Schweizer Annoncen A.-G., Aarau.

**Zu verkaufen.**  
 Als führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma, haben wir stets eine Anzahl sehr empfehlenswerte, gut bürgerliche, kleinere und grössere  
**HOTEL'S**  
 Jahres- und Saison - Geschäfte  
 in allen Teilen der Schweiz, infolge der Frankenaubwertung mit nachweisbarer Rendite, zu günstigen Bedingungen zum Verkauf in Auftrag. — Folge unserer streng realen u. gewissenhaften Vermittlung stehen die besten Referenzen gerne zur Verfügung.  
**G. Kuhn, Zürich**  
 Hotel-Immobilien  
 56 Bahnhofstrasse 56

**ZU VERPACHTEN**  
 PER 1. APRIL IN ZÜRICH  
**Hotel-Restaurant Pfauen**  
 beim Schwanenplan (Theaterrestaurant). Offerten von Bewerbern, die für die Küche Gewähr bieten, mit Referenzen an Genossenschaft Pfauen, Rämistr. 34, Zürich.

**Zu verpachten**  
**Hotel Jungfrau Wengernalp**  
 Antritt Sommersaison 1937.  
 Offerten bis zum 18. Februar an den Präsidenten der Alpen-Genossenschaft Wengernalp, Horn W. Seiler, Bönigen.

**LOCARNO**  
**Hotel mit 40 Betten, Restaurant u. Bierhalle**  
 in erstklassiger Zentrallage und nahe dem See, zu verkaufen od. zu vermieten  
 Günstige Gelegenheit für unternehmenden Hotelier. Anfragen unter Chiffre H. L. 2458 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Komplette, sehr gut erhaltene,  
**Pensions-Einrichtung**  
 mit 10 Betten  
 en bloc vorteilhaft zu verkaufen.  
 Näheres durch Chiffre P. E. 2451 der Hotel-Revue, Basel 2.

**14 Tage Sprachunterricht**  
 nach der bewährten Methode  
**Toussaint-Langenscheidt**  
 vollständig kostenlos!  
 Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. Volkshochschulbildung genügt. Für jeden geeignet. Hunderttausende aller Berufsstände haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen um Zusage; versuchen Sie es nur. Teilen Sie uns mit, was Sie von dem Sprachunterricht zu erwarten haben. Ich sende Ihnen Lehrmaterial für Hotel-Revue 14 Tage kostenlos und portofrei an. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie geben damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf, zum Abonnement oder dergleichen ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Beruf: \_\_\_\_\_  
 345  
 Ort u. Post: \_\_\_\_\_  
 Strasse: \_\_\_\_\_

**Langenscheidts Verlagsbuchhandlung (Prof. & Langenscheidt)**  
 Berlin-Schöneberg 345



### A nos Sociétaires

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient d'éprouver notre Société en la personne de nos membres

Monsieur

### P. Savioz-Theytaz

Hôtel-Pension de la Poste  
à Zinal

décédé à l'âge de 62 ans, après  
une courte et pénible maladie, et

Monsieur

### W. Stork

Propriétaire de l'Hôtel Stork  
à Lausanne

décédé après une longue maladie  
à l'âge de 56 ans.

En vous donnant connaissance  
de ce qui précède, nous vous  
prions de conserver un souvenir  
bienveillant de nos collègues  
défunts.

Au nom du Comité central:

Le Président central:  
Dr H. Seiler.

### Sommaire

† P. Savioz-Theytaz et W. Stork — Diffusion des prospectus d'hôtels à l'étranger — L'hôtellerie de saison et la politique des salaires — L'hôtellerie et la hausse du coût de la vie — Réflexions sur la hausse du coût de la vie — Le Comité exécutif de l'A. I. H. à Budapest (suite et fin) — Exposition nationale à Zurich — Anciens élèves de Cour-Lausanne — Informations diverses.

### Diffusion des prospectus d'hôtels à l'étranger

Nous attirons l'attention de nos sociétaires inscrits à l'Office du tourisme comme participant à la diffusion des prospectus sur le fait que le prochain envoi d'ensemble aux bureaux de tourisme suisses à l'étranger aura lieu le 15 mars.

Cette expédition est spécialement destinée aux établissements des stations de printemps. Pour les stations d'été, une date ultérieure d'expédition sera indiquée en temps utile. Il est cependant à recommander de joindre les prospectus d'été, pour autant que cela est possible, déjà à l'expédition du 15 mars.

Ces prochains jours, les membres de la S. S. H. recevront encore, par voie de circulaire, d'autres renseignements sur la diffusion des prospectus et sur la préparation des prospectus uniformes.

Le Bureau central de la S. S. H.

### L'hôtellerie de saison et la politique des salaires

(Traduit de l'allemand du Dr E. S.)

En traitant ce thème dans son numéro 1 de 1937, l'Union Helvetia a soulevé une question qui tient à cœur aussi au patronat. On comprend cependant que tout en restant dans une stricte objectivité et en se déclarant en principe d'accord, les employeurs considèrent le problème sous un angle quelque peu différent.

La baisse du niveau des salaires, qui dans l'hôtellerie suisse, au surplus, n'a pu être constatée que dans une mesure limitée et dans certaines catégories d'emplois, est une conséquence inéluctable de la chute

du revenu global dans notre branche. C'est la conjoncture qui a commandé, et non pas les parties contractantes. Toutefois certaines modifications qualitatives observées dernièrement dans l'offre de travail ont pu exercer aussi une influence sur la courbe des salaires. La solide formation professionnelle de notre jeunesse hôtelière a fortement souffert, parallèlement à la diminution de la liberté de circulation du jeune personnel de cuisine et de salle. La réduction des occasions de travail à l'étranger a été suivie malheureusement et forcément d'une raréfaction des entrées dans les établissements suisses assurant la formation professionnelle hôtelière. D'un côté le recul du nombre des hôtes ne permettait plus de conserver les effectifs habituels du personnel, et d'un autre côté des employés qualifiés toujours plus nombreux se disputaient, faute de mieux, des postes qui normalement étaient occupés par les jeunes en voie de formation. Il est facile à comprendre que l'hôtelier, précisément à une époque où son entreprise réclamait impérieusement la rationalisation la plus stricte, n'ait pas eu le choix difficile, à égalité relative des salaires, entre l'homme qui avait fait ses preuves et le nouveau venu encore inexpérimenté. Le résultat de ce changement survenu dans l'offre de travail à cause des conditions du moment s'est traduit par l'emploi beaucoup plus fréquent dans les hôtels d'employés d'un certain âge. Cette évolution a été favorisée dans une certaine mesure par un fait psychologique: l'aversion compréhensible de la jeune génération, en raison des risques à courir, à l'égard d'une profession si facilement influencée par les crises et qui présente cependant des exigences relativement élevées. Ainsi s'est forgée pour les deux parties, patrons et personnel, une chaîne regrettable de facteurs dépendant les uns des autres: réduction du nombre des hôtes et des recettes — réduction du nombre des places offertes — offre trop abondante dans l'hôtellerie de personnel âgé — défaut de possibilités d'existence pour la main-d'œuvre complémentaire.

Nous constatons avec plaisir que l'article en question de l'Union Helvetia ne soutient pas le point de vue erroné que l'hôtellerie aurait en principe fortement favorisé la soudure de cette chaîne par une pression sur les salaires. Personne ne nous demandera de parer les coups dirigés indirectement par l'auteur de l'article contre la régie impitoyable d'hôtels par certaines banques. Mais nous sommes heureux de voir qu'en même temps il attire l'attention sur les conséquences sociales préjudiciables de la dictature d'été de nos prix. Nous avons toujours prétendu, en effet, qu'entre la marge de bénéfice de l'entrepreneur et le niveau des salaires il y a une étroite relation. Si l'Hôtel-Plan empêche une saine formation des prix dans l'hôtellerie, il provoque à la longue une politique d'économies qui se répercute en première ligne sur les salaires.

Etant donné le début favorable de la présente saison d'hiver, nous croyons pouvoir espérer que l'amélioration d'ensemble actuelle sera favorable à la solution du problème du personnel hôtelier. L'évolution logique des conditions d'engagement et de salaires se produira sûrement dans une voie plus rapprochée du point de vue des employés que celle forcément suivie durant les années précédentes.

### L'hôtellerie et la hausse du coût de la vie

Le 4 février 1937 a eu lieu à Zurich une réunion du comité-directeur de la S. S. H., qui a longuement délibéré, en particulier, sur la situation actuelle des prix dans l'hôtellerie. Les conséquences alarmantes de la nouvelle vague de renchérissement se font sentir d'une manière toute spéciale dans l'industrie hôtelière.

Il y a donc lieu d'entreprendre immédiatement des démarches pour obtenir des autorités un adoucissement correspondant des prescrip-

tions en vigueur au sujet des prix d'hôtel. Il faudra en même temps réclamer instamment que toutes les mesures nécessaires soient prises pour mettre un terme aux augmentations de prix dans le pays.

### Réflexions sur le renchérissement du coût de la vie

Dans son numéro du 29 janvier, sous le titre: « Les premières défaites », le Bulletin financier suisse écrit au début de son article: « Tout permet de penser que cette saison d'hiver sera la première et la dernière où l'hôtellerie bénéficiera de la dévaluation ». Or chacun sait qu'il faudrait non pas une, mais plusieurs bonnes saisons consécutives pour remettre sur pied les entreprises hôtelières menacées. Pourquoi cette affirmation que seule cette saison d'hiver sera bonne? Parce que le grand nombre des hausses récentes de prix sur des articles de consommation courante a dérangé tous les calculs des politiciens qui dirigent notre économie nationale.

Ces calculs voulaient démontrer qu'un renchérissement de 42%, conséquence d'une dévaluation de 30%, ne devait faire hausser le coût de la vie en Suisse que de 10,5%, la proportion des prix payés par les consommateurs et le coût des importations étant celle de quatre à un. La valeur des importations consommées en Suisse est en effet d'un milliard et les prix de détail payés par les consommateurs atteignent quatre milliards. Mais cette proportion est détruite par le renchérissement considérable de la production suisse non importée. On n'avait pas tenu compte dans les prévisions de cette hausse hâtive des prix internes.

Une hausse des produits agricoles et notamment du lait aurait dû logiquement se produire quand tout ce qui représente les frais de revient des paysans: salaires des domestiques, outils, vêtements, chaussures, articles d'épicerie, impôts, etc. aurait renchéri effectivement de 10% par suite de la dévaluation. C'est à partir de ce moment seulement que l'équilibre aurait été rompu pour les agriculteurs. Mais tel n'était pas encore le cas. En haussant le prix du lait de 10 à 11%, on a agi prématurément. Cette faute grave devra s'expier par une nouvelle hausse au moment où le renchérissement de 10% se sera produit en réalité aux dépens de la classe agricole.

Le Bulletin financier se demande pourquoi les paysans ont été si pressés. Il en voit la cause dans l'attitude de la presse gouvernementale, qui ne cessait d'affirmer que maintenant l'hôtellerie, l'industrie et le commerce étaient de nouveau en pleine prospérité grâce à la dévaluation. Les paysans ont naturellement ajouté foi à cette prose de propagande politique; ils ont cru que les villes regorgeaient d'or. Ils ont voulu avoir leur part de cette prospérité revenue si heureusement. De là l'intensification de leurs revendications. Le renchérissement du lait et des produits laitiers déjà le 1er février repose donc sur une erreur, car la prospérité en question est loin d'exister déjà. Son retour sera précisément empêché par la hausse des prix des produits indigènes et par ses conséquences inévitables.

Un autre échec de la politique économique du Conseil fédéral a été éprouvé le jour où il a fallu hausser le prix des différentes catégories de pain.

La consommation du pain a fortement diminué en Suisse depuis trente ans, à tel point qu'elle était tombée au-dessous de celle des pâtes alimentaires. Mais ces dernières ayant fortement renchéri ainsi que tant d'articles de consommation courante, il se trouve que la consommation du pain et surtout du pain complet ou pain noir reprend son ancienne importance dans les ménages. La hausse sera d'autant plus dure à supporter.

Nous marchons donc à grands pas vers cette hausse générale de 10% du coût de

la vie, à laquelle il fallait logiquement nous attendre ensuite de la dévaluation. Quand nous l'aurons atteinte, dit le Bulletin financier, « les salaires des ouvriers et les bénéfices des exploitations agricoles devront également subir une hausse de 10%. Or salaires, bénéfices bruts agricoles et prix d'importation réunis ne représentent pas le 25% des prix de détail, mais bel et bien le 75%. Ce qu'on appelle les avantages de la dévaluation aura complètement disparu d'ici une année. Ce qui restera, c'est l'appauvrissement de l'épargne suisse, l'appauvrissement de la clientèle intérieure du commerce, de l'industrie et de l'hôtellerie. Car il ne faut pas se faire d'illusions. Jusqu'ici les autorités fédérales du contrôle des prix peuvent encore imposer aux détaillants et aux grossistes le maintien des anciennes marges, parce que les salaires n'ont pas été augmentés. Mais ce n'est qu'une question de mois, et la hausse des frais généraux et des impôts entraînera une augmentation des marges admises ».

Le renchérissement réel calculé et attendu par les autorités fédérales ne devait se produire que sept ou huit mois après la dévaluation. Il a suffi de quatre mois pour atteindre cette étape. Maintenant les prix de gros ont déjà haussé en Suisse de 15%, ce qui annonce d'inévitables hausses nouvelles des prix de détail. A cela viendra s'ajouter une hausse de toutes les catégories d'impôts. L'exemple de l'étranger est édifiant à cet égard.

Grâce à la faiblesse de l'autorité fédérale devant les revendications politico-économiques des paysans, la lutte contre la vie chère devra reprendre tout comme avant la dévaluation, dont le seul résultat final et définitif aura été de dépouiller les épargnants.

Puisse l'hôtellerie ne pas avoir à subir trop durement les conséquences du revirement qui vient de se produire. Elle ressentira en tout cas et bientôt déjà les effets de la diminution du pouvoir d'achat de la clientèle suisse. Plus le coût de la vie renchérit, plus forte sera la pression sur les prix d'hôtels. Comme si les hôteliers n'étaient pas les premiers à souffrir eux-mêmes des majorations continues de prix, qui les frappent dans des proportions beaucoup plus considérables que les simples ménages privés.

L'un des motifs principaux de la dévaluation était de chercher à surmonter la crise en redonnant de l'animation aux affaires des industries touristiques (hôtellerie, transports, etc.) et des industries d'exportation. La condition essentielle de ce redressement était assurément le maintien du coût de la vie en Suisse à un niveau aussi bas que possible. Si cette condition n'est pas remplie, la dévaluation aboutira à un fiasco lamentable, l'économie nationale se retrouvera dans une situation extrêmement dangereuse, la consommation reculera, y compris celle des produits indigènes. On verra alors nos producteurs mendier de l'appui et de la « solidarité » auprès des propres victimes de leur politique présente.

En attendant, l'hôtellerie est coincée entre la forte augmentation de ses prix de revient et l'interdiction officielle de majorer ses tarifs. La situation redevient intenable.

### Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Compte rendu de la réunion du Comité exécutif le 23 novembre 1936 à Budapest (Suite et fin)

Les rapports semestriels des associations hôtelières nationales

Rapport suédois

L'hôtellerie suédoise a eu en 1936 une excellente saison. Les chiffres d'affaires de nombreuses entreprises sont remontés au niveau de ceux de 1929. Bien que le coût des matières premières ait augmenté, les restaurateurs n'ont pas élevé leurs tarifs par rapport à 1935, année de l'établissement de prix minima par des accords régionaux.



Une collaboration hôtelière et touristique a été commencée en été 1936 entre la Suède, la Finlande, la Norvège et le Danemark. Les deux premiers pays ont dû de payer aux agences de voyages une provision de 10% sur le prix des chambres d'hôtel, de 5% sur les repas et de 5% sur la pension complète dans les hôtels de tourisme. Le Danemark et la Norvège n'ont pas encore pris de décision à ce sujet.

La taxe d'écolage pour les cours de restauration de l'Ecole professionnelle de Stockholm a été diminuée.

Des pourparlers ont été entamés en mai 1936 entre les organisations d'employeurs et d'employés de l'hôtellerie. Mais en raison des exigences du personnel en ce qui concerne les salaires et la durée des apprentissages, on n'aboutit à aucun résultat.

Le nombre de jeunes stagiaires suédois placés en France en Angleterre et en Allemagne a diminué, alors que l'hôtellerie voudrait au contraire l'augmenter, surtout en Angleterre et en Allemagne. L'Association hôtelière a décidé d'accorder une certaine aide financière aux stagiaires allant se perfectionner à l'étranger.

Le mouvement touristique en provenance des autres pays s'est sensiblement développé en Suède depuis un an, à cause de la réduction de la taxe de débarquement dans les ports. Beaucoup de compagnies de navigation évitent au préalable Stockholm, par exemple, à cause de l'exagération de cette taxe.

Dans un certain nombre de pays, les employés d'hôtels ont manifesté de grandes exigences et plusieurs conventions collectives ont été conclues en faveur du personnel. L'hôtellerie suédoise a constaté que les représentants des employés sont parfaitement au courant des conventions stipulées dans les autres pays et n'hésitent pas à les invoquer comme moyen de pression. Il est donc souhaitable que les associations hôtelières nationales affiliées à l'A. I. H. collaborent plus intimement dans ce domaine et envoient de leur secrétariat général une copie de toutes les conventions collectives existantes ou projetées dans les différents Etats. Le secrétariat pourrait élaborer une étude comparative de ces accords, notamment en ce qui concerne la durée des vacances des employés, la rétribution éventuelle pendant les vacances, les salaires des employés de la cuisine et du service, etc. Ainsi les patrons seraient en mesure de vérifier le bien fondé des prétentions du personnel.

#### Rapport suisse

Ce rapport rendait compte tout d'abord de la marche défavorable des affaires hôtelières en Suisse pendant la dernière saison d'hôtel. L'hôtellerie suisse n'a utilisé en moyenne que le cinquième de ses capacités de réception. Le volume de la clientèle touristique s'est réduit de 15% comparativement aux matériaux des années antérieures. Les chiffres d'affaires se sont vus restreints dans une proportion plus forte, à cause du moindre pouvoir d'achat des hôtes. Le manque de clientèle s'est manifesté particulièrement dans les régions suisses fréquentées particulièrement par la clientèle touristique allemande.

Pour remédier dans la mesure du possible à cet état de choses, dont souffrent aussi ses chemins de fer, la Confédération suisse a décidé d'intensifier la propagande touristique. A cet effet, un plan d'activités a été élaboré et est établi et est étudié actuellement dans les divers milieux intéressés.

On a réorganisé également la diffusion à l'étranger des prospectus d'hôtels. Cette tâche a été confiée aux bureaux représentant au dehors les Chemins de fer fédéraux et l'Office national du tourisme. Pour la faciliter, on a créé le prospectus uniforme, qui deviendra obligatoire après une certaine période de transition et qui permet de réaliser des économies considérables.

La réglementation du pourboire (pourcentage pour le service) élabore en commun par la Société suisse des hôteliers, l'organisme patronal et l'Union Helvetia, organisme du personnel, a été approuvée par le Conseil fédéral et rendue obligatoire pour tous les hôtels de la Suisse, qu'ils soient ou non organisés. Seuls les établissements qui ont gardé l'ancien système du pourboire remis directement par les clients aux employés n'y sont pas soumis. L'observation du règlement du pourboire est contrôlée officiellement, sous la direction d'une commission paritaire de surveillance.

La persistance de la crise a rapproché dans l'hôtellerie suisse patrons et employés. L'amélioration de leurs rapports réciproques a obtenu des résultats qui autrement n'auraient été atteints que très difficilement.

L'action de secours de l'Etat en faveur de l'hôtellerie continue dans des proportions modestes au point de vue financier; mais elle est surtout utile dans le domaine juridique des assainissements d'entreprises.

On a commencé en Suisse de grands travaux d'amélioration des routes alpêtres. L'exécution du programme établi durera plusieurs années. Non seulement elle occupera des chômeurs, mais on attend d'heureuses conséquences pour le développement du tourisme automobile en Suisse.

Depuis longtemps la tenue du franc suisse paralysait l'activité des industries d'exportation et du tourisme. Comme les milieux de la production s'opposaient énergiquement à une réduction générale des prix, il ne restait pas d'autre solution que la dévaluation de la monnaie nationale. Le Conseil fédéral prit cette décision le 26 septembre 1936 et réduisit de 30% environ la valeur-or du franc suisse, ce qui correspond à une augmentation de près de 43% de la valeur des monnaies étrangères dans le pays. La dévaluation n'a nullement été nécessaire en Suisse par des raisons financières; elle a été exclusivement une opération d'ordre économique. Immédiatement après la dévaluation, il a été interdit à l'hôtellerie d'augmenter ses tarifs. Les chemins de fer ont conservé la réduction de 30 à 45% de leurs taxes en faveur des touristes étrangers.

#### Rapport tchécoslovaque

On a constaté en Tchécoslovaquie une augmentation de 13% du nombre des touristes étrangers par rapport à l'année précédente, mais la durée des séjours a diminué de 20%, de sorte que le résultat final a été négatif. Les autorités ont essayé d'effortées de simplifier de leur part les formalités gênant la circulation touristique internationale. Les ventes forcées d'établissements hôteliers dans les stations thermales ont été fréquentes.

Une loi a été élaborée pour régler l'emploi du terme « hôtel » et elle sera prochainement mise en vigueur. Dans les hôtels de la catégorie supérieure, groupés dans l'Association hôtelière, s'appelleront « standard hôtel ». Les établissements moyens porteront simplement le nom d'« hôtel », et ceux de moins de cinq chambres seront une « auberge » (Gasthaus). Pour qu'un établissement puisse prendre la qualification d'hôtel, il doit avoir au moins vingt chambres dans les villes de plus de 50.000 habitants et dans les stations balnéaires, au moins quinze chambres dans les villes de 20.000 à 50.000 habitants et au moins dix chambres dans les villes de moins de 20.000 habitants.

L'Association hôtelière a demandé des mesures officielles pour restreindre les constructions hôtelières. Les concessions requises pour les hôtels, les restaurateurs et les cafetiers ne devraient être délivrées que dans la proportion d'une concession pour 500 habitants. L'Association a demandé également une réorganisation du système de vente de la bière.

Les impôts sont trop lourds et les loyers d'hôtels trop élevés. Les contrats de baux devraient être révisés pour correspondre à la valeur effective des entreprises.

On s'attend en Tchécoslovaquie à une amélioration économique prochaine.

\* \* \*

La lecture des rapports semestriels nationaux donne lieu à une discussion sur différentes questions soulevées dans ces rapports.

M. *Petracopoulos* (Grèce) suggère un accord entre les hôtels de l'exposition réciprocité dans leurs établissements de prospectus des collègues. Des millions sont perdus chaque année par l'hôtellerie en frais d'imprimerie sans résultats. Les associations nationales devraient agir chacune dans son pays pour améliorer la situation dans ce domaine.

M. le Dr H. *Seiler* (Suisse) appuie le précédent orateur. Des prospectus simples et uniformes ont été adoptés en Suisse. Ils sont délivrés par les bureaux officiels de tourisme suisses à l'étranger aux agences de voyages, qui les distribuent au public. L'honneur professionnel fait un devoir aux hôteliers d'aider leurs collègues des autres pays. S'ils acceptent des prospectus, ils doivent les exposer effectivement et en tirer le meilleur parti possible; sinon ils doivent aviser leurs collègues de ne plus en envoyer. Des millions peuvent être épargnés pour l'hôtellerie mondiale par une stricte correction dans ce domaine.

Il est question également des droits d'auteurs, des pourboires, des renseignements mutuels sur les conventions collectives de travail, de l'emploi du mot « hôtel », etc.

#### Standardisation des guides nationaux d'hôtels

M. *Gabler* (Allemagne) propose aux associations affiliées à l'A. I. H. d'adopter pour leur guide d'hôtels le modèle établi en Allemagne. On pourrait ainsi créer un guide général des hôtels du monde, qui trouverait sa place et serait consulté dans tous les grands hôtels.

M. *Ferreyrolles* (France) reconnaît l'utilité de l'unification pour la préparation d'un guide international. M. *Rolfo* (Monaco) demande que la question soit étudiée par le secrétariat en vue de recommandations de l'Alliance à ses membres au sujet des guides nationaux. M. *Pinchetti* (Italie) souligne quelques difficultés de l'unification. Dans certains pays notamment le guide est établi non par l'hôtellerie, mais par l'Office national de tourisme.

Le secrétariat de l'Alliance présentera à la prochaine réunion du Comité exécutif une étude sur l'unification des guides d'hôtels.

#### Protection légale du terme „hôtel“

M. *Gabler* (Allemagne) expose les conditions requises en Allemagne des établissements publics pour qu'ils aient le droit de s'intituler « hôtel ». Un hôtel doit avoir au moins vingt lits d'hôtes dans les localités de moins de 30.000 habitants et au moins trente lits dans les localités plus importantes. Il doit avoir au moins un vestibule, un salon de lecture ou de correspondance pouvant servir de salle commune et une salle à manger réservée de préférence à la clientèle de la maison. Comme installation techniques, on demande le chauffage central, l'éclairage électrique, des signaux électriques dans toutes les chambres, le téléphone (un appareil au moins par étage), des toilettes d'une propreté et d'une hygiène irréprochables aussi à chaque étage, une salle de bain par vingt lits d'hôtes, l'eau courante chaude et froide dans la moitié des chambres. L'hôtel doit disposer d'un personnel professionnel ayant passé par une école hôtelière de son pays et être capable de parler plusieurs langues. Les chambres doivent être aménagées confortablement. L'exploitation doit être honorablement gérée. Il est interdit par exemple de louer la même chambre plusieurs fois durant la même nuit.

M. *Mathisen* (Danemark) relève qu'en Norvège un hôtel doit avoir au moins vingt lits, mais pas plus de deux lits par chambre.

M. *Sir Francis Towle*, président de l'Alliance, suggère que le secrétariat envoie à toutes les associations les diverses définitions nationales du mot « hôtel » et propose l'adoption du vœu suivant:

« Le Comité exécutif de l'A. I. H. recommande aux associations affiliées de proposer dans leurs pays respectifs une définition légale du mot « hôtel », spécifiant les caractéristiques nécessaires, et empêchant que des entreprises indignes de cette appellation n'usurpent le nom d'« hôtel ». — Ce vœu est adopté à l'unanimité.

#### Rapports entre les hôtels et les agences de voyages

M. *Ferreyrolles* (France) a représenté l'Alliance aux Congrès internationaux des agences de voyages qui a eu lieu à Rome à la fin d'octobre 1936. Une fois de plus il a emporté de ce congrès l'impression que les efforts persévérants des agences de voyages ont constitué un bloc solidement uni sur le terrain international. Un accueil excellent a été fait au représentant de l'A. I. H. Les questions concernant les rapports des agences avec les hôtels ont été particulièrement discutées. L'assemblée a estimé que les accords en vigueur entre l'A. I. H. d'une part, la F. I. A. V. (Fédération internationale des agences de voyages) et l'A. G. O. T. (Association des grandes organisations de tourisme) d'autre part suffisent actuellement

pour régler ces rapports, à la condition d'être respectés et observés. La Commission mixte, qui comprend des représentants de l'hôtellerie et des agences, continuera à étudier les questions litigieuses et s'efforcera de trouver les solutions opportunes.

L'une des principales questions discutées au congrès de Rome fut celle de l'introduction d'un questionnaire unique pour les hôtels. Cette affaire sera mise au point à la prochaine réunion de la Commission mixte. Parmi les vœux émis par le congrès des agences, il convient de mentionner les suivants:

1. Les associations nationales d'agences de voyages devraient étudier la possibilité de rendre une licence des pouvoirs publics obligatoire pour qu'une agence puisse commencer à traiter des affaires.
2. Les agences devraient encourager les voyages internationaux de compensation, ne nécessitant aucun transfert de devises d'un pays à l'autre.
3. Les guides d'hôtels devraient citer des prix moyens et non pas des minima, car dans ce dernier cas ce sont les minima que l'on pratique et les prix moyens ne sont utilisés qu'exceptionnellement.

Le président de l'A. I. H. remercie M. *Ferreyrolles*. A la prochaine réunion de la Commission mixte, l'hôtellerie sera représentée par des délégués de l'Allemagne, de l'Italie, de la Suède, de la Suisse, de la France, de la Pologne et de l'Union internationale de Cologne.

#### Le pourboire

M. *Pinchetti* (Italie) estime qu'il appartient aux associations nationales de décider de rendre le pourcentage fixe obligatoire ou de conserver le pourboire individuel. En Italie et en Allemagne, un pourcentage pour le service est ajouté à la note et des salaires minima sont garantis.

M. *Gabler* (Allemagne) relève que le pourboire est remplacé par le pourcentage fixe en Allemagne, en Autriche, en Hongrie et en Italie. Le prélevement est en général de 10%.

M. *Sir Francis Towle* (Angleterre) et M. *Calazel* (Ecosse) déclarent que l'hôtellerie britannique ne veut pas du pourcentage fixe. S'il ne reçoit pas de pourboires individuels, le personnel peut avoir tendance à faire son travail machinalement. M. *Frieber* (Etats-Unis) estime que l'abolition du pourboire individuel serait une déception pour le personnel, qui restreindrait ses attentions à l'égard de la clientèle.

M. *Ljungquist* (Suède), Dr *Seiler* (Suisse) et *Pinchetti* (Italie) prennent la défense du pourcentage fixe. M. *Rolfo* (Monaco) souligne que fréquemment le client qui paye peu à l'hôtel mais donne de forts pourboires individuels est mieux servi que celui qui a une forte note d'hôtel, mais qui donne peu de pourboires. C'est pourquoi l'hôtellerie monégasque a remplacé le pourboire individuel par le pourcentage fixe et la répartition du produit entre les employés.

M. le Dr H. *Seiler* estime que le pourcentage est le seul système équitable dans les temps actuels, où même dans les grands hôtels les clients sont portés à léser sur les pourboires individuels. Le pourcentage est donc dans l'intérêt même des employés. Les voyageurs arrivant en Suisse de l'Italie ou de l'Allemagne sont habitués au pourcentage. Le prélevement du pourcentage est maintenant en Suisse une affaire réglée et les clients comme le personnel en sont satisfaits. Il faut laisser marcher le temps et le pourcentage fixe finira par être introduit partout. Ce système est celui de l'avenir (applaudissements). L'orateur demande au Comité exécutif de prendre une résolution contraire au prélevement du pourcentage.

M. *Björkman* (Suède) déclare que le pourcentage de 15% est obligatoire dans son pays depuis 1910 et que tout le monde en est content. M. *Hammer* (Danemark) en dit autant pour son pays. M. *Ferreyrolles* (France) constate que sur tout le continent européen on est partisan du pourcentage fixe. Les délégués de la Grande-Bretagne et des Etats-Unis continuent cependant à s'y opposer. Un projet de résolution prévoyant que dans le cas d'application du système du pourcentage les hôtels ne garantiraient pas des salaires minima, les obligent éventuellement à ajouter une certaine somme au produit du pourcentage; mais cette résolution n'a pas été adoptée.

#### Divers

Le Comité exécutif s'est occupé en outre de la lutte contre le bruit dans les hôtels, de la publication d'études sur l'hôtellerie dans le bulletin de la Société des nations renseignant sur l'activité des grandes organisations internationales, des droits d'auteurs, des rapports du secrétariat général et du trésorier.

Des invitations ont été reçues, pour les prochaines réunions du Comité exécutif, de la France (Paris) et d'Istanbul (1937), de Stockholm, Vienne, Lisbonne et Londres (1938) et de Tokio (1940). Le Comité décide de tenir sa prochaine réunion à Paris en juin 1937.

Au nom du Comité exécutif, *Sir Francis Towle* remercie les autorités et l'hôtellerie de la Hongrie pour l'hospitalité reçue, pour les manifestations organisées et pour les délicates attentions auxquelles les participants à l'assemblée ont été très sensibles. Le Comité exécutif en gardera toujours le meilleur souvenir.

## Exposition nationale à Zurich

### Séance constitutive du comité du tourisme

Sous la présidence du directeur de l'Exposition nationale, M. Armin Meili, a eu lieu à la fin de la semaine dernière l'assemblée constitutive du comité spécial du groupe du tourisme (section 4: La Suisse, paradis de vacances pour les nations). Etaient présents, avec les représentants des groupements intéressés, les fonctionnaires de l'exposition qui auront à s'occuper du groupe du tourisme: M. Ernst, le Dr O. Wagner et M. Hoffmann, architecte de l'exposition.

Au début de la séance, M. le directeur Meili exposa brièvement les idées maitresses de l'organisation de l'Exposition nationale. On sait que cette dernière ne sera pas semblable aux manifestations analogues précédentes et qu'on évitera autant que possible de lui donner le caractère d'une foire. Les expositions de chaque groupe

s'inspireront toutes d'une idée dominante, d'un thème d'ensemble, des expériences faites dans un domaine particulier. Ce plan implique une action soigneusement concertée de toute la collectivité formant un groupe et plus ou moins la mise à l'écart des intérêts particuliers et des désirs individuels. La direction de l'exposition a repoussé notamment les suggestions et les propositions contenues dans l'article: « *Voreilige Gedanken-splüßer zur Landesausstellung 1939* », paru dans le numéro du 4 février de l'*Hôtel-Revue*, en déclarant que ces idées peuvent être justes dans leur conception, mais qu'elles sont irréalisables dans la pratique.

Les personnalités suivantes ont été choisies pour les diverses présidences:

Comité du groupe: M. Primus Bon à Zurich.  
Sous-comité A (hôtellerie): M. le Dr H. Seiler, président central de la S.S.H. à Zermatt.  
Sous-comité B (trafic): M. le Dr Ehrensperger, de la Fédération suisse du tourisme, à Zurich.  
Sous-comité C (tourisme et économie publique): M. le Dr Franz Seiler, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie à Zurich, qui sera en même temps suppléant de M. Primus Bon.

On a formé en outre des commissions exécutives locales ou commissions de travail de ces trois sous-groupements, avec les présidents suivants:

Commission A, hôtellerie: M. Edouard Elwert, Zurich.  
Commission B, trafic: M. le Dr Ehrensperger, Zurich.  
Commission C, tourisme et économie publique: M. le Dr Franz Seiler, Zurich.

Ont été désignés dans ces commissions comme « hommes de liaison »: pour la commission A, M. le directeur Krähenbühl, Dolder Grand Hôtel à Zurich; pour la commission B, M. le directeur Liechi, du Chemin de fer de la Jungfrau; pour la commission C, M. Bittel, directeur de l'Office national suisse du tourisme. Ces messieurs joueront le rôle de conseillers techniques de la direction, du comité de groupe, des sous-comités et des commissions.

Ces divers organes se réuniront prochainement en vue de délibérer sur les préparatifs et la mise en marche des travaux qui leur incombent.

L'exposition du groupe du tourisme sera installée sur la rive gauche du lac de Zurich.

## Anciens élèves de Cour-Lausanne

Le comité de l'Association des anciens élèves de l'Ecole professionnelle de la Société suisse des hôteliers à Cour-Lausanne vient de publier son X<sup>e</sup> rapport annuel, sur l'exercice 1935-1936. Ce rapport est d'autant plus important pour les membres que, pour des raisons d'économie, il n'y a pas eu d'assemblée générale au cours de l'exercice. Le comité a la ferme intention d'en organiser une en 1937.

Le comité s'est réuni trois fois pendant l'année pour liquider et non seulement questions administratives. Sa grande préoccupation, le principal objet à l'ordre du jour de chacune de ses séances, est le placement des collègues sans travail. Les membres de l'association qui sont à la tête d'une entreprise hôtelière sont instamment priés de donner la préférence, en engageant du personnel, aux camarades chômeurs.

Le rapport de l'Association des anciens élèves reproduit celui de l'Ecole professionnelle pour l'exercice 1935, tel qu'il a été publié dans le rapport annuel de la S.S.H. Ce rapport est suivi de la liste des diplômés et des élèves ayant obtenu 80 points au minimum dans les deux cours professionnel et de cuisine et de la liste des prix d'encouragement décernés par l'Association des anciens élèves pour les meilleurs résultats du cours 1935-1936. Les lauréats ont reçu, M. Francis Marchand, de Court (Jura bernois), une pendulette avec baromètre et thermomètre, M. Kockel Franz, de Davos-Platz, une pendulette-réveil et Mlle Platina Wochler, de Stuttgart, une montre-bracelet-chromée.

Le rapport contient cette année de nombreuses et fort intéressantes communications de collaborateurs à l'étranger, tous membres de l'association. M. Robert Suter rend compte d'une année passée à Londres et émet de judicieuses observations sur l'hôtellerie londonnienne. M. Armin Hürlimann donne de captivants détails sur son voyage aux Indes britanniques, où il est entré au service du maharajah Gaekwar of Baroda.

Les membres de la classe 1906-1907 restent fidèlement unis entre eux depuis trente ans et sont encore au nombre d'un demi-dizaine. Il ont de la liste des diplômés et des élèves ayant obtenu 80 points au minimum dans les deux cours professionnel et de cuisine et de la liste des prix d'encouragement décernés par l'Association des anciens élèves pour les meilleurs résultats du cours 1935-1936. Les lauréats ont reçu, M. Francis Marchand, de Court (Jura bernois), une pendulette avec baromètre et thermomètre, M. Kockel Franz, de Davos-Platz, une pendulette-réveil et Mlle Platina Wochler, de Stuttgart, une montre-bracelet-chromée.

Le rapport contient cette année de nombreuses et fort intéressantes communications de collaborateurs à l'étranger, tous membres de l'association. M. Robert Suter rend compte d'une année passée à Londres et émet de judicieuses observations sur l'hôtellerie londonnienne. M. Armin Hürlimann donne de captivants détails sur son voyage aux Indes britanniques, où il est entré au service du maharajah Gaekwar of Baroda.

Les membres de la classe 1906-1907 restent fidèlement unis entre eux depuis trente ans et sont encore au nombre d'un demi-dizaine. Il ont de la liste des diplômés et des élèves ayant obtenu 80 points au minimum dans les deux cours professionnel et de cuisine et de la liste des prix d'encouragement décernés par l'Association des anciens élèves pour les meilleurs résultats du cours 1935-1936. Les lauréats ont reçu, M. Francis Marchand, de Court (Jura bernois), une pendulette avec baromètre et thermomètre, M. Kockel Franz, de Davos-Platz, une pendulette-réveil et Mlle Platina Wochler, de Stuttgart, une montre-bracelet-chromée.

On trouve ensuite dans le rapport le discours prononcé le 16 janvier 1936 à Cour par M. Marchand, nouveau président de la Commission de l'Ecole professionnelle, à l'occasion de la manifestation organisée en l'honneur de M. C.-F. Brittcz, président d'honneur de cette commission. Puis vient un article nécrologique en allemand, consacré à la mémoire de M. Hermann Marbach, décédé d'une manière si inattendue.

Un ancien élève, actuellement à la tête d'une entreprise de New-York et Chicago, a écrit pour le rapport un article remarquable: « The value and the importance of research in the hotel business. »

Le « stamm » de Zurich a organisé un cours de deux journées donné par un « ancien », M. le Dr Traugott Münch, sur les problèmes économiques de l'industrie hôtelière. Le cours comprenait 21 participants et comportait des discussions



**SANDEMAN**  
PORT AND SHERRY  
Gen.-Vert.: BERGER & Co., Langnau

libres. La liste des « stamms » cite ceux d'Arosa, Baden, Bâle, Brigue, Davos, Genève, Lausanne, Locarno, Lugano-Paradiso, Montreux-Territet, St. Gall, Zurich, Bruxelles, Londres, Le Caire et New-York.

Le rapport donne ensuite la longue liste des membres d'honneur, des membres du comité, des membres actifs et des membres passifs, répartis dans la plupart des pays du monde, avec l'indication des changements de postes et la mention des membres décédés pendant l'exercice. Un terminant, on lit avec intérêt le récit d'une croisière autour du monde, écrit par M. Ulrich Capaul.

Le Xe rapport de l'Association des anciens élèves retiendra certainement l'attention non seulement des membres de l'association, mais de tous ceux qui s'intéressent aux choses de l'hôtellerie suisse.

### Informations économiques

**Faillites et concordats.** — On a enregistré en décembre dernier 121 ouvertures de faillites, dont 49 avec procédure sommaire faute d'actif, au lieu de 120 en décembre 1935, dont 42 avec procédure sommaire. On a homologué pendant le mois de décembre 37 concordats (28). Le nombre total des faillites a été en 1936 de 1537, dont 570 avec procédure sommaire, contre 1449, dont 502 avec procédure sommaire, en 1935. Les homologations de concordats ont été au nombre de 429 en 1936 contre 306 en 1935.

**Démarches contre la vie chère.** — Le gouvernement du canton de Zurich a adressé des doléances au Conseil fédéral au sujet de la hausse des prix, qui lui donne de vives inquiétudes. Une démarche analogue a été décidée par le gouvernement du canton de Genève. On peut s'attendre à ce que cet exemple soit suivi par d'autres cantons. Différentes organisations économiques et professionnelles ont également fait entendre leurs protestations et les demandes de hausse des salaires deviennent de plus en plus nombreuses.

**Notre beurre.** — La forte augmentation des prix du beurre a provoqué avant le 1er février un accroissement considérable de la demande, spécialement en beurre frais et en beurre de cuisine. On a pu faire face à la demande de beurre de table, mais non pas à celle de beurre de cuisine. Il a fallu procéder à une répartition, entre les groupes de preneurs, des quelques réserves disponibles et des nouveaux arrivages. Les producteurs suisses n'arrivent donc pas à couvrir les besoins du marché indigène. Ailleurs on importerait de la marchandise étrangère pour couvrir les besoins de la consommation. Chez nous, on juge plus habile d'augmenter le prix de la marchandise pour en restreindre la consommation.

**La petite boulangerie.** — Le prix des croissants et des petits pains n'a pas été augmenté par les boulangers de nombreuses localités en ce qui concerne les livraisons aux hôtels. Ailleurs les hôteliers et les boulangers ont convenu de compenser le renchérissement de la farine en réduisant quelque peu le poids des croissants et

des petits pains. Mais ailleurs encore, bien que la hausse du prix de revient ne dépasse pas un demi-centime par pièce, les boulangers ont majoré le prix de vente d'un et même de deux centimes. Que pensent le comité fédéral des prix et les contrôles cantonaux de cette augmentation de la marge de bénéfice des boulangers d'un demi-centime, d'un centime et même d'un centime et demi par croissant ou petit pain?

**Oeufs et volaille.** — L'Union suisse des paysans et les producteurs d'oeufs du pays ont réclamé le rétablissement du droit de douane de 15 fr. par quintal sur les oeufs frais importés. La requête de l'Union des paysans demande en outre d'obliger les importateurs au bénéfice d'un contingent de prendre à leur charge l'excédent des oeufs indigènes fournis à la Coopérative de mise en valeur des oeufs et de fixer les prix des oeufs du pays de manière à dépasser la moyenne de 1936. L'Union suisse des paysans réclame d'autre part le rétablissement du droit de douane sur les volailles importées. On verra une fois de plus Berner céder aux injonctions de Brougg. Mais est-ce que Brougg protégera Bern quand se produira la catastrophe dont les symptômes ne sont déjà que trop manifestes?

**Écoulement des vins indigènes.** — La commission fédérale des vins s'est occupée à nouveau des conditions d'écoulement de la récolte viticole de 1936. Elle a constaté que le marché a absorbé à peu près toute la récolte des vignobles de la Suisse orientale, du Tessin, du lac de Bienné, de Neuchâtel et du Vully, mais des stocks considérables subsistent dans les cantons du Valais, de Vaud et de Genève. Les représentants du commerce et des organisations qui s'occupent de l'écoulement des vins du pays ont été chargés d'étudier la situation et de présenter des propositions dans un mois, lors d'une nouvelle réunion de la commission.

D'après une correspondance de la Fédération suisse des négociants en vins et de l'Union suisse des importateurs de vins adressée à la *Gazette de Lausanne*, il ne saurait être question de stocks « considérables » encore disponibles dans les cantons du Valais, de Vaud et de Genève. Des statistiques minutieusement établies ont permis en effet à la commission fédérale de constater que les trois quarts de la production viticole de ces cantons étaient vendus et qu'au surplus le 80% de la production totale suisse était placée. Les huit à dix millions de litres encore en stock chez les producteurs seront facilement écoulés avant l'été prochain et à des prix satisfaisants.

### Nouvelles diverses

**Hyméne.** — Le 30 janvier a été célébré le mariage du nouveau directeur de l'hôtel des Trois-Couronnes à Vevey, M. M. Herminjard, avec Mlle N. Kessler, de Schwanden. L'annonce religieuse a eu lieu au temple des Planches-Montreux et le repas de noces a été servi au Grand Hôtel du Righi vaudois à Glion. Nos félicitations et nos meilleurs vœux d'heureux avenirs.

**Fribourg.** — La corporation des restaurateurs et des cafetiers du canton de Fribourg a

terminé dernièrement un cours professionnel de quinze jours pour les futurs cafetiers. Le cours a été suivi par 32 élèves. Les leçons ont été données par des hôteliers de Lausanne, des directeurs de la Station fédérale d'essais viticoles et diverses personnes de Fribourg. Les examens ont lieu les 10 et 11 février. Ces cours ont été rendus obligatoires par le Conseil d'Etat et l'on espère pouvoir créer à l'avenir une patente unique pour les cantons romands, qui formeraient ainsi un concordat dans ce domaine.

**Des prix minima à Paris.** — Le Syndicat général de l'industrie hôtelière de Paris a établi une convention de prix minima qui est entrée effectivement en vigueur le 1er février. Le Syndicat se propose par là de supprimer le marchandage sur les prix d'hôtel, d'instaurer la loyauté dans les affaires entre le client et l'hôtelier et de mettre un terme à la légende du coup de fusil, qui a jeté un discrédit si fâcheux sur l'hôtellerie. Le client doit savoir maintenant que le prix demandé est juste, qu'il répond à la qualité des services fournis et qu'il est appliqué loyalement par tous les établissements de même catégorie.

**† W. Stork.** — A Lausanne est décédé, après une longue maladie, à l'âge de 56 ans, M. Willy Stork, propriétaire de l'Hôtel Stork. Il était issu de la famille d'hôteliers Stork, de l'Hôtel Bellevue à Interlaken. Pendant ses jeunes années, il acquit une solide formation professionnelle dans différents hôtels de la Suisse et de l'étranger. Il acheta finalement à Lausanne un hôtel auquel il donna son nom et qu'il dirigea d'une façon modeste. M. Stork a été pendant de nombreuses années un membre très dévoué de notre section de Lausanne et il collaborait efficacement aux travaux de l'Association des anciens élèves de l'Ecole professionnelle de la S. S. H. à Cour-Lausanne. Il était un fidèle participant aux assemblées des délégués de la Société suisse des hôteliers.

### Trafic et Tourisme

**Un funiculaire à la Dôle.** — La compagnie du chemin de fer Nyon-Saint-Cergue-Morez a déposé un nouveau projet de construction d'un chemin de fer funiculaire partant de Saint-Cergue et aboutissant à l'une des pointes culminantes de la Dôle (Poêle-Chaud 1632 m.).

**Propagande lausannoise.** — La municipalité de Lausanne a demandé au conseil communal l'autorisation d'accorder à l'Association des intérêts de cette ville (commission de publicité et de propagande touristiques) une subvention extraordinaire de 30.000 francs, destinée à permettre la réalisation d'un programme de publicité répondant aux intérêts touristiques considérables de Lausanne.

**Les cars postaux alpins** ont transporté 12.931 personnes du 1er au 1er février 1937, au lieu de 18.215 pendant la semaine correspondante de 1936. Le gros recul constaté dans le trafic a été provoqué par des chutes de pluie vers la fin de la semaine. Les services des régions élevées des Grisons ont moins souffert que ceux des

servant les stations basses. Les trajets postaux des Grisons accusent même plusieurs augmentations de trafic.

**Rail et route.** — Le nouveau projet du Département fédéral des postes et chemins de fer pour la répartition du trafic entre le rail et la route a été soumis aux organisations intéressées. Il ne prévoit plus de concession obligatoire pour le trafic routier privé, dont le rayon d'action n'est plus limité et qui n'est plus soumis qu'à une certaine taxe. Par contre subsiste la limitation des transports professionnels effectués pour des tiers contre paiement. La clause prévoyant un arrêté d'urgence est maintenue.

**L'hôtellerie des Grisons** a enregistré 165.975 nuitées du 21 au 31 janvier 1937, au lieu de 124.743 durant la décennie correspondante de 1936. On a noté pendant ces dix jours 14.221 arrivées et 9.113 départs. Principaux chiffres de nuitées pendant la décennie: Suisse 62.455 (53.418), Allemagne 30.280 (28.493), Grande-Bretagne 26.570 (15.385), Pays-Bas 18.357 (9.028), France 9.851 (7.837), Belgique et Luxembourg 5.700 (2.908), Italie 2.597 (1165), Autriche 1634 (1165), Etats-Unis d'Amérique 1230 (498), Tchécoslovaquie 1114 (471). — Du 1er octobre 1936 au 31 janvier 1937, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 955.736 nuitées, au lieu de 790.442 pendant la période correspondante du précédent hiver.

**Groupement suisse du Mont-Blanc.** — Dernièrement a eu lieu à Saint-Gervais-les-Bains une assemblée du groupement touristique français du Mont-Blanc. Une délégation du comité récemment constitué à Martigny y a pris part. L'un des délégués suisses, M. Victor Dupuis, avocat, a indiqué le but essentiel à poursuivre, à savoir l'intensification des échanges touristiques entre les trois régions de la France, de l'Italie et de la Suisse intéressées au mouvement touristique dans la contrée du Mont-Blanc. Les Français se sont déclarés unanimement d'accord de s'associer à cette collaboration internationale. Ils envoieront eux-mêmes une délégation à une réunion du comité international du Mont-Blanc qui se tiendra vers la fin de février à Martigny et qui élaborera un programme d'action commune.

### A cause du carnaval

de Bâle, qui suspendra les travaux d'imprimerie les après-midi des lundi et mercredi 15 et 17 février, l'expédition de notre prochain numéro à la poste s'effectuera le jeudi 18 février au lieu du mercredi soir comme d'habitude.

### FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

**TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph**



*Überreicht in Eleganz und Qualität*

**WASSERSCHADEN**

an Gebäuden, Mobiliar und Waren durch die sanitären und Zentralheizungsinstallationen sowie durch Regenwasser, verursacht z. B. durch Frost, Verstopfung, Überlauf, Bruch oder Defekt der Installationen, Unvorsichtigkeit od. Böswilligkeit mit Einschluss der Reparatur- und Ersatzkosten für Leitungen und Apparate versichert zu vorteilhaften Bedingungen

**Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotellervereins seit 1907**

**Jean Hedinger, Zürich Bahnhofstraße 70**  
Direktion der „Allg. Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A.-G., Lyon“

**VOLG-Traubensaft**

alkoholfrei, kalt sterilisiert, naturrein und gehaltreich

Verlangen Sie unsere neue Preisliste

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

**Letzte Möglichkeit**

garantiert gute und billige Wascheile einzukaufen.

Jetzt verkaufe ich noch, so lange Vorrat, einen grossen starken Waschkorb mit 100 Stück la Marseiller Seife, 72%, zu 300 Gramm, für nur Fr. 30.— Per Kiste (also ohne Korb) mit 100 Stück Seife nur Fr. 25.— Kleiner Korb mit 60 Stück Seife Fr. 20.—

Letzte Gelegenheit. Bitte sofort bestellen bei

**J. B. Ienz, Versandgeschäft, Fraucnfeld**

**Ich komme Wenn Sie**

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

**Emma Eberhard**

Bahnpostfach 100, Zürich  
Telephon Klotten 937.207  
Revisionen - Expertisen

**BURGES A.G.**

unserer Spezialität.

Das ausgezeichnete Silberputz-Pulver Burges ist sehr vorteilhaft und zu den meisten Silberreinigungsgaranten verwendbar.

Bitte Muster u. Offerten verlangen.

Telephon 924.736 **Horgen** Polier- und Reinigungs-Anstalt für Silber, Nickel und Zinn

**Lacroix**

Tortue claire véritable

Real Turtle Soup

EU. GEW. LACROIX & Co. AG  
FRANKFURT A. MAIN

Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

**Silberreinigung**

unserer Spezialität.

Das ausgezeichnete Silberputz-Pulver Burges ist sehr vorteilhaft und zu den meisten Silberreinigungsgaranten verwendbar.

Bitte Muster u. Offerten verlangen.

Telephon 924.736 **Horgen** Polier- und Reinigungs-Anstalt für Silber, Nickel und Zinn

**Zu verpachten**

Infolge Krankheit des Besitzers ein bestbekanntes

**Hotel und Kurhaus**

Im Appenzellerland. — Zimmer mit Bies. Wasser kalt u. warm, Zentralheizung, ca. 50 Betten. Schöne Restaurations- und Gesellschaftsräumlichkeiten. Adresse und Auskunft unter Chiffre J. K. 2438 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**DIESEN COUPON** mit 5 Cts. frankiert gefl. an

**Rohr-Industrie Rheinfelden**

Senden Sie mir unverbindliche Offerte über

**Fauteuils**

für Vestibule, Terrasse, Garten, die Sie zu

**Liquidations-Preisen** abgeben

Name: .....

Wohnort: .....



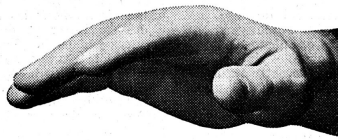
ROM, den 28. Januar 1937  
Hotel Viktoria

Heute entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Gatte,  
Vater, Bruder, Schwiegervater und Grossvater

## Heinrich Wirth

Die Hinterbliebenen:

Alberta Wirth-Waelly  
Robert Wirth  
Elsa und Bernhard Bossi-Wirth und Söhne  
Oscar Wirth  
Alberto und Elly Wirth-Burkhardt und Kind  
Lotty Wirth  
Geschwister und Anverwandte



„Winterthur“ - Versicherungen  
gewähren vollkommenen Ver-  
sicherungsschutz zu vorteilhaf-  
ten Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht-  
und Lebens-Versicherungen kostenlos  
durch die

### „Winterthur“

Schweizerische  
Unfallversicherungs - Gesellschaft  
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins  
genossen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht-  
und Unfall-Versicherungen für das Personal  
besondere Vergünstigungen.

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist

### „AKO“

das unbedenkbare, chlorfreie Bleichmittel, sowie

**Seifenmehl - Spezial  
und Seifennudeln**  
garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise

**Keller & Co., Chemische- und  
Seifenfabrik Stalden in Konolfingen**



### Saubere Gläser

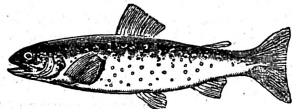
sind eine Selbstverständlichkeit — Hygienisch  
verpackter Zucker sollte es auch sein, denn  
Fliegen lieben den Zucker, lassen gerne eine  
Visitenkarte zurück. Darum, Ihren Gästen zu-  
liebe verlangen Sie unsern Mokkawürfel in  
hygienischer Packung mit dem roten Lappen.

### Englische Schule Oertlimatt Kratligen ob Thunersee

Erstklassige Schreib- u. Sprach-  
schule für Hotelfach, Handel und  
Verkehr, offen für jedermann.  
Nächster Kurs v. 1. März—8. Mai.  
Volle Pension. Einzelzimmer. Mr.  
Th. Skinner, engl. dipl. Lehrer.

Prospekte und Referenzen durch Fam. Zahler.

### Forellen von Stalden



1a Qualität      Zeitgemässe Preise  
Wir liefern jederzeit prompt und vorteilhaft  
**Forellenzucht Stalden (Emmental)**  
Telephon Konolfingen 21

Inserate lesen erwirkt  
vorteilhaftern Einkauf!



**ZUCKERMÜHLE RUPPERSWIL A.-G.** Fabriken in Ruppertswil bei Aarau  
und Egnach bei Romanshorn



### Kann man bei Ihnen Fondues bestellen?

Rezepte und andere „TIPS“ gratis bei: Schweiz. Milchkommission, Laupenstr. 12, Bern

## Unser Lager ist,

um Ihnen bei Bedarf sofort aushelfen zu können,

*frisch assortiert in:*

**Woll- und Piqué-Decken  
Tischdecken**

G mercerisiert

**Vorhangstoffen**

Indanthren gefärbt

**Badewäsche**

**Teppichen**

Spannteppiche — Vorlagen — Milieux — Läufer

**Perserteppichen**

jede Grösse

Vor-Abwertungspreise solange Vorrat!

Wir empfehlen uns:

**TEPPICHAUS**

**W. GEELHAAR A.-G.**

Thunstrasse 7      **BERN**      Gegründet 1869

## Eine erfolgreiche Wintersaison Zufriedene Gäste . .

das ist Ihr Ziel und mein Wunsch. Verlangen Sie deshalb bitte  
Offerte für meine erstklassigen Artikel für die feine Hotelküche:

**Kaffee, Tee  
Gemüse-, Früchte-, Fisch-  
u. Fleischkonserven  
Krebsextrakt „La Joinville“  
Speisefette und Oele**

## HANS GIGER

Lebensmittel-  
Import en gros      **BERN**      Kaffee-  
Gross-Rösterei  
Gutenbergstr. 3

### Occasion exceptionnelle

Table de service,  
argentée, pieds acajou, avec  
tous accessoires, meuble neuf  
à liquider  
à très bas prix.

Demande renseignements sous  
chiffre P. G. 2439 à la Bourse  
Suisse des Hôtels à Bâle 2.

2 französische

## Marken - Billards

Normalgrösse, wegen Platzmangel  
günstig zu verkaufen.  
Zu erfragen Stadtcasino Basel.

## Zum Kochen und Braten

für Salat  
und Mayonnaise

verwenden Sie nur

## Speiseöl AMBROSIA



### Achtung Sie

bitte auf die  
Geschäftsmerkmale  
der Hotel-Revue

Es sind Empfehlungen  
leistungsfähiger  
Häuser

### Wer liefert

**Hotel-  
Kochgeschirre**  
mit dicken, abgedrehten  
Böden?

Gefl. Offerten unter Chiffre W. K.  
2449 an die Hotel-Revue, Basel 2.

### Französisch

garantiert in 2 Monaten in der  
**Ecole Tamé, Neuchâtel 33**  
Unterricht für jedes Alter und zu  
jeder Zeit.

Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen,  
Sprach- und Handelsdiplom in  
3 und 6 Monaten.

### Koch- Lehrstelle

sucht kräftiger, intelligenter,  
16-jähriger Jüngling, absolvierte  
3 Jahre Realschule. Stelle in gutes  
Haus, wo er den „Beruf“ gründlich  
erlernen kann. Eintritt nach  
Ostern. — Erbitte Offerten an  
Red. Schmidt, Spychstr. 100,  
St. Gallen.

### Jüng., erfahre Kaufmann

mit mehrjähriger Tätigkeit in  
Hotels des in- und Auslandes

sucht Stelle als

### Sekretär

(Journal, Kasse, Reception.)  
Antritt frühestens Anfang Mai.  
Prima Referenzen. Gefl. Offerten  
unter Chiffre A. D. 2433 an die  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

### London

Feine Privatpension mit ei-  
gener Schule u. Prof. 8/1,  
Süd. Unterricht pro Tag. Mo-  
derne Zimmer, prima Ver-  
pflegung, Familienlieb. Alles  
inbegriff. 27.10.—bis 8.9.—

R. T. Miller, 20, Adelaide Road,  
Brockley-London S.E. 4.

### Welcher Hotelier

würde auf Frühjahr 1937 einen  
**ENGLÄNDER**  
**ENGAGIEREN**

um strebsamen Hotelange-  
stellten die Ausbildung in Eng-  
land zu ermöglichen? — Gefl.  
Offerten an F. Kraus, Hotel Re-  
gina, Wengen.

### Kochlehrstelle gesucht

für gut ausgewiesenen  
Jüngling. — Deutsch-  
schweizer. — Offerten  
an Kantonale Berufsbe-  
rathung Solothurn.

Champagne AYALA & Co.

Château d'Ay  
Starker Abschlag

Cognac «La Grande Marque»

CAMUS FRÈRES, Propr.  
Cognac

Whisky «Ye Monks»

Donald Fisher, Ltd.  
Edinburgh

Maison d'importation

Otto Bächler, Zürich 6  
Tel. 24805 — Turnerstrasse 37  
General-Agent